

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des Inz. und Auslandes an. Inserate (1½ Sgr. für die viergespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnismäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 29. Juni. Se. Majestät der König haben Allernächst geruht: Dem Kommerz- und Admirätsratl., Geheimer Kommerzrath Jebeins zu Danzig den Roten Adler-Orden vierter Klasse, so wie dem Förster Schmitz zu Deuselbach, im Kreise Berncastel, und dem pensionirten Beughaus Büchsenmacher Bremmer zu Erfurt das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Am Gymnasium in Biegnitz ist der ordentliche Lehrer Mäntler zum Oberlehrer ernannt; und an der Nealschule in Bromberg die Anstellung des Schulamtskandidaten Wilhelm Schmidt als ordentlicher Lehrer genehmigt worden.

Se. R. H. der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen ist gestern von Königsberg in Pr. auf Schloss Babelsberg wieder eingetroffen.

Deutschland.

Preußen. [Berlin, 28. Juni. [Vom Hofe; Schützenfest.] Ihre Majestäten, welche morgen nach Tegernsee abreisen, haben heute Abend die hier noch anwesenden Mitglieder der königlichen Familie zum Thee um sich versammelt. Der Prinz von Preußen, der heute Vormittag von Babelsberg hier eingetroffen war, mehrere hohe Militärs empfangen und darauf einen mehrstündigen Ministerrat abgehalten hatte, kehrte deshalb schon um 6½ Uhr Abends wieder nach Potsdam zurück. Wie schon gemeldet, ist die Abreise Ihrer Majestäten, morgen Nachmittag 5 Uhr angesetzt und ist der Salonwagen, welcher die hohen Reisenden nach Münster führen soll, bereits von der Potsdamer nach der Unhaltischen Bahn geschafft worden. Die Abreise Ihrer Majestäten erfolgt von Charlottenburg aus, wohin sich die Altherhöchsten Personen zu Wagen durch den Grunewald begeben. Die Abwesenheit des Prinzen von Preußen von Berlin wird 7 Wochen dauern. Von Ostende kommt der Prinz nämlich auf einige Zeit wieder nach Berlin und begiebt sich alsdann zu dem Mandorfer nach Schlesien. Der Prinz Karl, geboren am 29. Juni 1801, wird sein Geburtstagsfest morgen durch eine Familientafel im Schlosse Glienicke feiern. — Heute Morgen 8 Uhr zogen die hier versammelten Schützen vom Kossätschen Lokal aus durch die Stadt nach dem Schützenhause. Es war ein imposanter Zug, zu dessen Begleitung sich eine zahllose Volksmenge eingefunden hatte. Ich bemerkte im Zug mehrere Vertreter von Gilde aus der Provinz Posen und zählte 64 Fahnen, unter denen sich einige sehr kostbare befanden. Die Musik war etwas schwach, da in dem langen Zuge sich etwa nur 3 Musikkorps befanden. Mitglieder der hiesigen Gilde eröffneten und schlossen den Zug. Beim Vorbeimarsch hatte man den Prinzen von Preußen an seinem Fenster erwartet; derselbe war jedoch nicht, wie er anfangs beabsichtigt, um 8½ Uhr, sondern erst um 10½ Uhr von Babelsberg nach Berlin gekommen; doch haben die Schützen die Hoffnung, den Prinzen von Preußen und seinen Sohn, den Prinzen Friedrich Wilhelm, auf dem Schützenplatz begrüßen zu können. Heut Nachmittag war das Festmahl im Schützengarten und unter den Gästen desselben befanden sich die Magistratsmitglieder Krausnick und Naunyn, der Polizeipräsident v. Leditz und Deputationen des Magistrats und der Stadtvorordnetenversammlung etc. Den ersten Toast brachte der Oberbürgermeister Krausnick auf den König aus, der zweite galt dem Prinzen von Preußen und wurde von dem Vorsteher unserer Gilde, Bach, ausgebracht und in einem dritten Toast begrüßte das Vorstandsmitglied Nowotny die fremden Schützen. Alle diese Toaste waren von Kanonenendonner begleitet. Die sämlichen Schützen erschienen bereits bei Tafel mit den silbernen Denkmünzen. Nach der Tafel nahm das Schießen nach der Ehrenscheibe „Friedrich-Wilhelm-Victoria“ seinen Anfang. Ehrenpreise sind: für den Ehrenkönig eine goldene emaillierte Medaille, für den ersten Ritter eine silberne Medaille mit Goldrand und für den zweiten Ritter eine silberne Medaille. Drei andere Ehrenpreise bestehen in wertholzen silbernen Pokalen mit bezüglichen Inschriften und in silbernen Fruchtschalen und dergleichen Beliecks etc. Der Besuch des Schützenplatzes ist nur gegen ein Entrée von 10 Sgr. gestattet. Unsere Stadt ist durch die fremden Gäste ziemlich belebt; überall begegnet man ihnen in ihren Uniformen, viele haben ihre Familien mitgebracht.

[Die holsteinische Angelegenheit.] Der sechswöchentliche Termin, welcher Dänemark zur Erklärung auf den Bundesbeschluss vom 20. Mai gestattet worden, naht seinem Ende; noch aber ist nichts Zuverlässiges darüber bekannt, wie die Rückübertragung ausfallen wird. Inzwischen sind wir in der Lage, schreiben die „H. R.“, den bisher noch nicht veröffentlichten Wortlaut der vorläufigen Erklärung mittheilen zu können, welche Dänemark bei Gelegenheit der Abstimmung der Ausschuss-Urküsse in der Bundesversammlung vom 20. Mai abgeben ließ. Der Gesandte sagte: „Die in der Erklärung vom 26. März d. J. enthaltenen Anerkennungen waren aus dem ersten und aufrichtigen Bestreben hervorgegangen, alle hinsichtlich der Verfassungsverhältnisse der Herzogthümer Holstein und Lauenburg schwedenden Verwicklungen durch eine den beiderseitigen Rechten und Interessen entsprechende Verständigung dauernd und in möglichst kurzer Zeit zu ordnen. Desto mehr hat die k. Regierung bedauert, daß diese Anerkennungen sich, wider Erwarten, eines entsprechenden Entgegenkommens nicht zu erfreuen gehabt haben. Indem der Gesandte nunmehr angewiesen ist, sich auf die Namens seines Souverains abgegebenen Erklärungen zurück zu beziehen (namentlich auch, was die Grenzen angeht, innerhalb welcher von der königl. dänischen Regierung eine Kompetenz des Bundes auf Grund der Bundesakte und der Wiener Schlusssakte anerkannt wird), hat derselbe, gegen die Ausschusshandlungen zu stimmen, übrigens seiner allerhöchsten Regierung ausdrücklich die ferneren Erklärungen vorzubehalten, zu denen etwa die Behandlung der Sache Gelegenheit oder Aufforderung geben möchte.“ — Dem „N. C.“ wird ferner gemeldet: In Frankfurt sind vorgestern aus Kopenhagen zwei

dänische Diplomaten eingetroffen: der Geh. Konferenzzrath Baron v. Pechlin und der Staatsrath Nessel. Ihre Ankunft in der Bundesstadt kurz vor Ablauf des sechswöchentlichen Termins, welchen die Bundesversammlung in ihrem Beschlusse vom 20. Mai dem dänischen Kabinette für Kundgebung bestimmter Vorschläge zur Regelung der Verfassungsverhältnisse Holsteins und Lauenburgs gestellt hat, steht sicherem Vernehmen nach, in innigem Zusammenhang mit der Herzogthümerfrage. Es scheint indes eine Überbringung solcher genau formulirten Propositionen nicht der Gegenstand der Sendung dieser Diplomaten zu sein. Man vermutet vielmehr, daß es sich zunächst um eine Sonderung des Terrains und um eine Einwirkung auf der einen oder der andern Seite handle. Das dänische Kabinett scheint, so heißt es, erproben zu wollen, ob, trotz der Anberaumung einer bestimmten Frist, Aussicht vorhanden sei, welche eine Fortsetzung seiner bisherigen Politik der Högerung gestatte. Baron v. Pechlin, welcher in der vormalzlichen Periode eine lange Reihe von Jahren die Stelle eines Bundesgesandten für Holstein und Lauenburg eingenommen und später als Gouverneur von Lauenburg fungirt hatte, ist mit allen einschlägigen Verhältnissen aufs Genaueste bekannt. Er folgte in früherer Zeit wenigstens nicht der anti-deutschen Richtung dänischer Parteien. — Eine Frankfurter Korrespondenz verschiedener Blätter meldet: Nach verlässlichen Mittheilungen sollen in neuester Zeit von Seiten Frankreichs Versuche ausgegangen sein, die Frage bezüglich der Verfassungsverhältnisse der deutschen Herzogthümer Holstein und Lauenburg vor das Forum eines europäischen Areopags zu bringen und einer neuen Pariser Konferenz die Entscheidung zu übertragen. Diese Versuche seien aber, wie beigefügt wird, in Berlin, wie in Wien in bestimmter Weise abgelehnt worden. In Berlin wie in Wien wird die Angelegenheit sehr ernst aufgefasst. Zwischen den größeren deutschen Bundesstaaten finden gegenwärtig rege Verhandlungen in Betreff der Wendung statt, welche die Herzogthümerfrage nun nehmen dürfte. Das russische Kabinett hält sich jedem Versuche einer Einmischung in diese rein deutsche Angelegenheit fern und hat in Kopenhagen neuerdings seine Vorstellungen und seine Ratschläge zur Nachgiebigkeit gegen den deutschen Bund eindringlich wiederholt. Die dänische Regierung rechnet aber noch auf Frankreich und findet in der That dort eine gewisse Stütze. Die Haltung des Kabinetts von St. James bezüglich dieser Frage scheint gegenwärtig eine schwankende.

— [Die technische Kommission zur Feststellung der montenegrinischen Grenzverhältnisse] wird, wie die „B. C.“ erfährt, in kürzester Zeit schon zusammenentreten. Es wird daher auch der preußische Kommissarius schon in den nächsten Tagen dorthin abgehen. Dem Vernehmen nach ist dazu der Hauptmann Stein von Kaminsky vom Generalstabe des 8. Armeekorps designiert.

— [Der älteste Sohn des Fürsten B. Radziwill], Enkel der Prinzessin Louise von Preußen (seiner Schwester des 1806 bei Saalfeld gefallenen Prinzen Louis Ferdinand) ist als Auskultator bei dem Stadtgerichte zu Köln eingetreten, wohl der erste Fall, daß ein dem preußischen Königshause verwandter Prinz königliche Civildienste nimmt.

— [Frau Ida Pfeiffer], die berühmte Reisende, ist vor Kurzem von Madagaskar über London in leidendem Zustande in Hamburg eingetroffen und befindet sich seit einigen Tagen von einer Art klimatischen Fiebern befallen, das sie wahrscheinlich durch ihren Aufenthalt in den sumftigen Gegenden Indiens zugezogen hat, im Allgemeinen Krankenhaus, nachdem sie schon einige Zeit in einer ihr befreundeten dortigen Familie gastliche Aufnahme gefunden hatte.

— [Gefangenengang] Die heiße Jahreszeit gebietet eine erhöhte Rücksichtnahme auf die Gesundheitsverhältnisse der Strafanstalten, und das Ministerium des Innern hat sich daher veranlaßt gesunden, diese Angelegenheit zum Gegenstande besonderer Instruktionen zu machen. Es will namentlich die Vorsorge in den Bordergrund, daß die gemeinschaftlichen Schlafstuben nicht mit einer zu großen Anzahl Gefangenen besetzt werden. Um den Nachtheilen des dichten Verbündens vorzubeugen, soll, wo die örtlichen Verhältnisse es irgend gestatten, ein Theil der Gefangenen für die Dauer der heißesten Zeit in disponibel zu machenden Arbeitssälen oder anderen geeigneten Räumen untergebracht werden. Wo so durchgreifende Maßregeln nicht ausführbar sind, soll dem Durchlüften der Schlossäle, namentlich in den Morgen- und Abendstunden, eine besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden. Auch die häufigere Erneuerung des Trinkwassers während der heißen Jahreszeit ist als dringliche Gesundheitsmaßregel vorgeschrieben. (P. C.)

Danzig, 26. Juni. [Zur Marine.] Sr. Majestät Schrauben-dampfschiff „Grille“ ist heute Morgen 7½ Uhr auf unsrer Rhede angekommen. An Bord befindet sich Se. R. H. Admiral Prinz Adalbert, mit seinem Adjutanten Lieut. d. S. Chuden. Der Chef des Stabes der Marine, Kapitän d. S. Dell, ist gestern mit dem Abendzuge hier eingetroffen und hat sich heute früh mit dem hiesigen Marinestationschef nach der „Grille“ begeben. Man vermutet, daß der Prinz Admiral mit der vor Anker liegenden „Thetis“ und der „Geston“ nach Jade absegeln wird. Gestern Abend gegen 9 Uhr hat Sr. Majestät Transportschooner „Hela“ die hiesige Rhede wieder verlassen und ist in See gegangen. (D. D.)

Dirschau, 26. Juni. [Se. R. H. der Prinz Friedrich Wilhelm, höchstwürdiger König von Preußen mit dem Nachmittags-Schnellzuge verlassen hatte, traf Abends nach 6 Uhr hier ein und wurde von dem Landrat Grafen v. Neefe aus Pr. Stargardt, Reg. Rath Hüllmann und Bürgermeister Wagner von hier empfangen. Nach einem Aufenthalt von 10 Minuten setzte Se. Königl. Hoheit die Reise nach Berlin fort. (Die Ankunft in Berlin ist schon gestern gemeldet.) Während der Anwesen-

heit Sr. Königl. Hoheit traf hier von Berlin der den Berliner Bau-Akademikern von Sr. Exzellenz dem Herrn Handelsminister v. d. Heydt bewilligte Extrazug ein, in welchem sich circa 350 Bau-Akademiker unter Führung mehrerer Geheimer Ober-Bauräthe befanden. Der Zug übernachtete in Dirschau und werden morgen von den Bau-Akademikern die höchsten Bauten besichtigt werden. (R. H. S.)

Königsberg, 22. Juni. [Zum Schiegegeb. —] Im Bezirk des hiesigen Tribunals sind die Gerichte angewiesen, einem von der Regierung ernannten Kommissarius sämliche Duplikate der Rechtsentrünnungsregister und die Personentafels-Nachweisungen der Dienstbuden und Juwelen aus dem Zeitraum von 1839 bis jetzt vorzulegen, und zwar zu dem Zwecke, um Materialien über zu frühzeitiges Eingehen von Ehren zu sammeln. Von Seiten des Ministers des Innern sind nämlich die Oberpräsidien der Monarchie beauftragt worden, zum Behufe des legislativen Erörterung der Frage: ob und inwieweit ein Bedürfnis vorliege, im Wege der Gesetzgebung eine Beschränkung des zu frühen Eingehens von Ehren herbeizuführen, durch die betreffenden Regierungen die auf diesem Gebiete hervorgebrachten, tatsächlichen Wahrnehmungen festzustellen.

Ostreich. Wien, 26. Juni. [Verrath Sefer Pascha's.] Der „Westh. Stod“ welcher seit einiger Zeit interessante Berichte aus Circassien bringt, veröffentlicht einen der Redaktion durch die Vermittelung Mehemed Bey's zugegangenen Brief, den Sefer Pascha an den russischen General Philippovich richtete, welcher letztere in Anapa kommandirt. Er beweist, daß Sefer Pascha wirklich mit den Russen in Anapa in verschärflicher Unterhandlung stand. Der Brief wurde durch Circassier aufgesangen und dem Raib übergeben, welcher letztere ihn an die türkische Regierung nach Konstantinopel sandte. Das dessen ungeachtet Sefer Pascha Mittel hatte, dem russischen Generale seine Pläne mitzuteilen, beweisen die inzwischen eingetretenen Ereignisse. Die Russen haben Sandjak, Rajesifik und Idastugni ohne Schwierigkeit eingenommen und sich mit Akterum in Kommunikation gesetzt. Die Provinz Reutkais, wo Sefer Pascha herrschte, ist vollständig in russischen Händen, und Sefer Pascha selbst befindet sich mit seinen Söhnen Ibrahim Pascha und Ahmed Aga in dem russischen Lager.

Wien, 27. Juni. [Fürst zu Schwarzenberg.] Am 25. d. Nachmittags verschied hier Se. Durchlaucht Feldzeugmeister Karl Fuchs zu Schwarzenberg, Gouverneur und kommandirender General in Siebenbürgen, in seinem 57. Lebensjahr.

Zemberg, 21. Juni. [Ein großartiger Prozeß.] Seit Anfang dieses Monats wird bei dem hiesigen k. k. Landesgerichte die Schlufverhandlung eines Prozesses gepflogen, in den Krakauer und Zemberger Kaufleute verwickelt sind. Zur Zeit der Truppenkonzentration in Galizien 1854 hatte eine Gesellschaft die Verpflichtung übernommen, daß in den benachbarten Provinzen für das k. k. Militär in Galizien angekaufte Getreide von Krakau nach Czernowitz zu transportieren. Die Menge belief sich auf fast 400,000 Cr. Wie sich nun aus dem Anklageakte ergibt, hatten die Unternehmer das ihnen anvertraute Getreide aus den versteigerten Säcken genommen, dasselbe verkauft und nach Czernowitz blos leere Säcke geführt, welche sie dort wieder füllten. Dadurch haben sie, abgesehen von der unrechtmäßigen Erhebung der Frachtgebühren in jenen Gegenden eine Theuerung hervorgerufen, welche die Regierung durch den Ankauf in den anderen Provinzen eben verhüten wollte. Die Zahl der Beugen, welche vernommen werden, beläuft sich auf mehr als Hundert. Die Untersuchungshaft dauerte beinahe drei Jahre. Zur Vertheidigung wurden vier Advoleten, darunter Dr. Mühlfeld aus Wien, berufen. (Dest. 3.)

Württemberg. Stuttgart, 24. Juni. [Buchhändlermesse; General-Major v. Seeger.] Gestern und vorigestern fand hier die sogenannte süddeutsche Buchhändlermesse statt. Außer den einheimischen Buchhändlern waren dazu Kollegen aus der Schweiz, Baden, Bayern, Frankfurt a. M. und den Rheinlanden erschienen. Nach der Wahl des Vorstandes erging man sich in freier Besprechung über mehrere vorhandene Missstände, so wie über die geeigneten Vorkehrungen zu deren Abhilfe. Namentlich wurde auch der Nachdruck von Heine's Werken in Nordamerika erwähnt, die durch die Vermittelung eines St. Galler Buchhändlers in Europa verbreitet werden sollten. Zugleich wurde die Mitteilung gemacht, daß in Amerika auch ein Nachdruck der Werke von F. Freiligrath veranstaltet worden sei. — Wieder ist hier ein ehemaliger Karlschüler, General-Major Freiherr v. Seeger, gestorben. Er brachte es auf ein Alter von 84 Jahren. Sein Vater, der bekannte General-Lieutenant v. Seeger, war einst Intendant der Karlschule. (3.)

Baden. Freiburg, 25. Juni. [Das Konkordat mit Rom.] Nachrichten aus Rom sprechen von erneuten Schwierigkeiten, die sich dem Abschluß eines Konkordats zwischen Baden und Rom entgegenstellen, da letzteres immer wieder mit neuen und höheren Ansprüchen hervortritt und sich nicht einmal mit dem begnügen will, was es von Württemberg zugestanden erhalten hat, obwohl dies so viel ist, daß es heute schwerlich mehr von Württemberg gewährt werden würde. Denn das letztere hat mit seinem Konkordat bereits üble Erfahrungen genug gemacht, die man nur in höheren Regierungskreisen nicht eingehen will, die aber hier und dort schon Kopfschütteln hervorgerufen haben, und noch ist man damit nicht am Ende. Was in der evangelischen Kirche am entschiedenen Widerspruch der öffentlichen Meinung scheiterte, nämlich eine strengere Kirchenzucht, hat der katholische Clerus eigenmächtig eingeführt, und jeder, der sich derselben nicht fügen will, wird mit Exkommunikation bedroht. Nach der Verfassung oder vielmehr nach der bishe-

rigen Auslegung derselben geht aber jeder Erkommunikirte seiner politischen Rechte verlustig, wenn er nicht in die evangelische Landeskirche eintritt will, wo vielleicht in Kurzem derselbe kirchliche Zwang seiner harrt. Man wird also den Paragraphen der Verfassung, der den Inbegriff der politischen Rechte an die drei christlichen Glaubensbekennnisse knüpft, abändern oder die seitherige Interpretation aufgeben müssen, und bekanntlich rüttelt man in Würtemberg an Verfassungsbestimmungen nur sehr ungern. Eine weitere unangenehme Geschwörung, welche die Regierung mit dem Konkordat macht, ist ihr gleich beim ersten Belanntwerden des Wortlaus vorausgesagt worden. Die in manchen wichtigen Punkten unbestimmt und verschiedenerlei Deutungen zulassende Fassung der Vereinbarung wird von Rom und dem Bischofe dazu benutzt, mehr zu erlangen, als die Regierung in Wirklichkeit zugestehen wollte, wodurch sich die Verhandlungen mit dem Bischof von Rottenburg über die Ausführung des Konkordats ungebührlich in die Länge ziehen und wobei in der Regel die Regierung dem Bischof nachzugeben gezwungen ist, will sie nicht jetzt schon, wo das Konkordat noch nicht einmal von der Kammer genehmigt und ausgeführt ist, einen neuen Konflikt ausbrechen sehen. Es war dies schon in mehreren nicht unwesentlichen Punkten der Fall. In diesem Augenblick ist wieder ein solcher Fall in der Schwebe, indem der Bischof in Bezug der Gerichtsbarkeit über die Geistlichkeit Ansprüche erhebt, die weit über das hinausgehen, was man im Konkordat zugeschrieben beabsichtigte. Die ganze Strafgewalt über den Clerus soll der Regierung in allen Dingen aus den Händen gewunden werden, so dass die Geistlichkeit ohne allen und jeden Rückhalt, ohne die Möglichkeit eines Schutzes durch die Regierung dem Bischof in die Hände gegeben würde, die Regierung auch nicht im Stande wäre, Geistliche, die politische Verbrechen begehen, vor einem weltlichen Forum zu ziehen. (F. J.)

Baden., 26. Juni. [Hohe Gäste.] Gestern Abend trafen Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Frau Großherzogin von Sachsen-Weimar auf der Eisenbahn hier ein. Am Bahnhof wurden Höchsttadeln von Ihren Königlichen Hoheiten dem Großherzog und der Frau Großherzogin und der Frau Prinzessin von Preußen begrüßt und zum großherzoglichen Schlosse begleitet, wo die fürstlichen Gäste ihre Wohnung genommen. (Karlst. 3.)

Hessen. Kassel, 27. Juni. [Der Eid.] Durch das Gerichtsorganisations-Gesetz vom 31. Oktober 1848 war statt der früheren feierlichen Eidesformel: "Ich schwöre und gelobe bei Gott, dem Allmächtigen und Allwissenden, so wahr mir Gott helfe und sein heiliges Wort!" die kürzere und einfache Belehrungsformel: "So wahr mir Gott helfe! eingeschritten. Einem Ministerialerlass zufolge sind nun die Gerichte angewiesen worden, wieder die alte feierliche Eidesformel anzuwenden.

Oldenburg, 26. Juni. [Die Auswanderung aus dem Herzogtum], die bis etwa vor 10 Jahren, insbesondere aus dem südlich belegenen (ehemals münsterschen) Landesheile, ein verhältnismäßig recht erhebliches Kontingent zur deutschen Auswanderung stellte, hat seitdem von Jahr zu Jahr abgenommen und wird voraussichtlich noch in größerem Maße künftig abnehmen, da die Arbeitskräfte immer mehr gesucht, die Hüfsequellen des Landes immer mehr entwickelt werden. Die Auswanderung ging größtenteils nach den Vereinigten Staaten. Jetzt vernehmen wir, dass sie, wenigstens in dem südwestlichen Landesheile, welches dem hannoverschen Gebiete und zwar dem vormaligen Herzogtum Arenberg angrenzt, eine andere Richtung einzuschlagen gedenkt. Im letzteren Bezirk haben sich nämlich im vorigen Jahre auf besondere Veranlassung verschiedene Personen nach Ungarn begeben, um in der Gegend zwischen Pesth und Debreczin Grundbesitz anzu kaufen, welches von den dortigen großen Gütern überreichlich ausgetragen wird. Der Versuch, der schon im vorigen Jahre 15 Familien aus jener Gegend aus Ungarn auswandern ließ, soll so gut gelungen sein, dass jetzt etwa 300 Familien aus dem Arenbergischen, insbesondere aus der Gemeinde Sögel, und aus den oldenburgischen Gemeinden Löningen und Lindern in nächster Zeit eine Niederlassung in Ungarn zu begründen beabsichtigen. Es gehören diese Familien meistens der Klasse der kleinen Grundbesitzer und Heuerleute an. (W. B.)

Großbritannien und Irland.

England, 26. Juni. [Vom Hofe; Ernennungen &c.] Die Königin, der Prinz Gemahl, die Prinzessinnen Alice und Helena, der König der Belgier, der Herzog und die Herzogin von Brabant und der Graf von Flandern besuchten gestern Vormittags den Kristallpalast zu Greenwich. Am Nachmittage wohnte der Herzog von Brabant den Debatzen im Parlamente bei. Zu dem Abends bei Hofe stattfindenden Dinner hielten unter Anderen der belgische Gesandte, der Herzog von Malakoff, der Herzog von Newcastle und Viscount Gough Einladungen erhalten. Die "London Gazette" meldet, dass die Königin dem Könige von Portugal, Dom Pedro V., durch ein Patent vom 24. Juni den Ordenbandorden verliehen hat. Wie das amtliche Blatt außerdem meldet, hat die Majestät den sehr edlen Henry Belham, Herzog von Newcastle, des lehrenwerthen Sir John Taylor Coleridge, William Charles, William Bates (beide Geistliche), Goldwin Smith, Nassau William Gaskins und Edward Miall zu königlichen Kommissarien ernannt, die Professor sollten auf welchem Wege die Ausdehnung eines zweckmäßigen und wohlfeilen Volksschulunterrichts am besten zu erzielen ist. — Der Protagonist des Studentenkrawalls zu Dublin ist niedergeschlagen worden. Der Solicitor General zeigt an, die Krone stehe von jeder weiteren Verfolgung ab, da diese solche nur dazu dienen würde, die zwischen Polizei und Studenten herrschende gerechte Stimmung zu verlängern.

[Max Müller] in Oxford (ein Sohn Wilhelm Müllers, des Freiherren-Dichters), bekannt als Sanskritist und Herausgeber des Rigveda, ist zum Fellow von All Souls College ernannt worden. Das ist dies das erste Fall der Art. So viel bekannt, auf einer solchen Ernennung steht ein entsprechendes Gesuch von Seiten des Neu-aufzunehmenden vorausgehen. Dieses Gesuch hat nicht stattgefunden. Jedenfalls aber ist keinem Fremden bisher eine ähnliche Auszeichnung zu thun geworden. Eine solche Fellowship ist bekanntlich eine Sinecure, deren Haupt-Schärfeste die Rothwendigkeit des Colibats bildet. Prof. Müller jedoch wird auch von dieser Verpflichtung nicht betroffen, da man ihn in seiner Ausnahmestellung als ein bloßes Ehrenmitglied, als einen honorary fellow, ansehen darf, der die Rechte heißt ohne die Pflichten. — [Bataillons!] In der gestrigen Sitzung des Oberhauses erklärte Lord Malmesbury, er halte es für Pflicht und Schuldigkeit, da die Disciplines des Schiffes "Regina Coeli" vor acht Tagen eine lebhafte Reinigungsauführung in diesem Hause hervorgerufen, nun auch die amtliche Kaufmännische Darstellung einer Begebenheit mitzutheilen. Er verließ darauf einen Bericht des französischen Marineministers an den französischen Minister des Auswärtigen, wonach die Neger an Bord der "Regina Coeli" wirklich freie Arbeiter und mit der Sanktion des Präsidenten von Liberia einschiff waren, ferner einen Brief vom Kapitän Croft vom Dampfer "Elgope", der die Neger als Piraten anzusehen schien.

Kapitän Croft habe Vergegeld gefordert, welches Kapitän Simon von der "Regina Coeli" verweigerte. Wäre das Fahrzeug für den Sklavenhandel ausgerüstet gewesen, so hätte der französische Kapitän, anstatt die Herausgabe der "Regina Coeli" zu fordern, nichts mehr von sich hören lassen. Lord Brougham sagt, dies also sei die erste Lesart der Gegenpartei; es versteht sich, dass man ihr Gehör geben, aber nicht, dass man ihr unbedingt Glauben schenken müsse. Es sei eine amtliche Darstellung, gegen die sich in Frankreich selbst, wenn dort dieselbe Stedefreiheit, wie in England bestünde, zahlreiche Stimmen erheben würden, dennoch welche dieser amtlichen Bericht sorgfältig dem Hauptpunkt aus und hält sich, zu behaupten, dass jene "freien Arbeiter" ohne Anwendung von Gewalt und Trug an Bord der "Regina Coeli" gebracht wurden. Sei es auch wahrscheinlich, dass freie Arbeiter freiwillig nach Cuba gehen würden, wo es keine freie Negerarbeit giebt? Es sollte nicht gesehnen werden, dass Kapitän Simon ein Recht auf die Herausgabe des Schiffes halte, gleichviel worin die Kargo bestand; die Bergungsfrage habe nichts mit dem Urteil über den Charakter der sogenannten Negerauswanderung zu schaffen. Diese Auswanderung halte er nach wie vor für Sklavenhandel. Er sei im Besitz mehrerer umständlichen Berichte aus Afrika, heils von einem Konsul, heils von einem Regierungsgatten und heils von Privatpersonen, welche sämlich darin übereinstimmen, dass die Afrikaner an Bord der "Regina Coeli" verkauft worden waren und kaum auf das Schiff gekommen gesesselt wurden. Man (d. h. die "Times") weise ihm und seinem Sr. Hochwürden Freunde (dem Bischof von Oxford) vor, dass sie die Beschäftigung von Galles verdammt hätten; dies sei entweder Mißverständnis oder Verdrehung. Sie haben die neuen Regelungen gebilligt, unter ihnen die Galles nach englischen Bestimmungen gebracht werden; und sie verlangen nur, dass man die Importation der Galles von Hongkong nach Cuba und ähnlichen Sklavenstaaten verbiete. Earl Grey würde sich herlich freuen, wenn er die französischen amtlichen Berichte für vollkommen wahr halten könnte, allein der Fall der "Regina Coeli" sei nur eine Wiederholung früherer Tragödien, die man nicht einmal weißt zu brennen gesucht oder gewagt hatte. Schon vor Monaten seien eine Menge gleichlautender und beglaubigter Berichte von Afrika eingelaufen, dass auf der Küste Fehden und Kriege zwischen einem Stamm und dem andern angefacht wurden, zu dem ausdrücklichen Zweck, Gefangene zu bekommen, die dann von französischen Schiffen-Kapitäns grobmüthig losgekauft und nach Cuba verhandelt wurden. Jeder Versuch der englischen Regierung, Afrikaner auf ehrliche Weise zur Auswanderung zu vermögen, sei bisher gescheitert; schon dieser Umstand verdächtige die französischen Operationen. Gern möchte er vom Präsidenten Liberia's erfahren, ob er wirklich Kapitän Simon's Unternehmungen sanktionirt habe; seines Wissens habe der Präsident das Gegenteil gehabt und sei nach Paris gereist, um dagegen Protest zu erheben. Somit glaube er mit Lord Brougham, dass die Affaire der "Regina Coeli" nicht aufgeklärt sei und hoffe, dass die Regierung sich weitere Information darüber zu verschaffen suchen werde. Lord Malmesbury sieht nicht recht, aus welcher Quelle diese Information kommen könnte. Damit wird die Conversation über den Gegenstand abgebrochen. — Lord Malmesbury verschiebt die Jubenbill auf nächsten Donnerstag. Lord Campbell wird über das ewige Hinausschieben dieser Angelegenheit mißmutig und besorgt. Earl Desart schöpft wieder einige Hoffnung, dass die Lords am Ende doch den christlichen Charakter des Parlaments aufrecht erhalten werden. — Lord Brougham lädt sich zur Befürchtung seiner Landübertragungs-Bill bewegen.

In der Unterhaus-Sitzung steht auf der Tagesordnung die zweite Lesung der indischen Bill. Lord Stanhope bemerkt, die Grundzüge der Bill, dass nämlich die Regierung Indiens auf die Krone übertragen und die Verwaltung durch einen verantwortlichen Minister, dem eine Rathsammer zur Seite setze, geleitet werden soll, seien bereits vom Hause sanktioniert worden. Acht der fünfzehn Räthe sollten von der Krone ernannt, die sieben übrigen von den Direktoren der ostindischen Compagnie aus ihrer Mitte gewählt werden. Das Gehalt eines Räths solle 1200 Pf. St. betragen, die Pension nach zehnjährigem Dienste 500 Pf. St. und nach fünfzehnjährigem Dienste 800 Pf. St. Im Komitee werde er vorschlagen, in die Bill eine Bestimmung aufzunehmen, welcher zufolge die Rathsammer einmal wöchentlich zusammenkommen soll. Den Artikel in der Bill, welchem zufolge eine Kommission zur Prüfung der Finanzlage nach Indien geschickt werden solle, gedenke er wegzulassen, da es ihm scheine, dasselbe Zweck könnte dadurch erreicht werden, dass man sich in Kommunikation mit der indischen Regierung setze. Bright will sich der zweiten Lesung nicht widersetzen, obgleich er manche Bestimmungen der Bill verwerflich findet. So will er von einer Rathsammer nichts wissen, und meint, ein ohne eine solche dastehender verantwortlicher Minister mit Unterstaatssekretären würde besser sein. Die Stelle eines Generalgouverneurs wünscht er ganz abgeschafft zu sehen. Man möge statt dessen fünf vollkommen gleiche Präsidialbeamte errichten, die von Kalkutta, Madras, Bombay, Agra und Lahore aus zu verwalten sein würden. Wenn die Bill durchgegangen sei, so möge man eine allgemeine Amnestie in Indien proklamieren, um heilvolle Nachforschungen nach Rechtsbrüchen auf den Besitz von Grundstücken zu verhindern, das Adoptionrecht heilig halten, dem indischen Volke die Versicherung ertheilen, dass man kein Religionsbekennnis kränken werde, und ein Appellationsgericht einzurichten, das über Streitigkeiten zwischen der Regierung und deren Unterthanen zu entscheiden habe. Whiteside und B. Smith befürworten den Vorschlag Bright's, den Posten eines General-Gouverneurs abzuschaffen. Doebeck hält Lord Palmerston's Bill für besser, als die vorliegende, die ein wahres Glückwerk sei. Die Rathsammer werde Niemandem verantwortlich und die Regierung Indiens werde faktisch in den Händen derselben sein. Die Bill wird hierauf zum zweiten Mal verlesen.

Frankreich.

Paris, 25. Juni. [Die Ernennung des Prinzen Napoleon I.] zum Minister von Algerien und der Kolonien hat Paris heute überrascht, und der Eindruck, den diese Maßregel macht, ist ein guter. Es ist also bestimmt, dass man dem vorwiegend militärischen Regime in Algerien ein Ende machen wird; denn sonst hätte Prinz Napoleon die ihm angebotene Stellung nicht angenommen. Diese Ernennung hat aber noch einer anderen Richtung hin noch größere Wichtigkeit. Sie ist ein Beweis dafür, dass die Erhebung des Herrn Delangle zum Minister kein vereinzelter Schritt blieben soll. Die liberalen Bewegungen des Prinzen sind bekannt, und man ist überzeugt, dass der Vetter des Kaisers einer freiheitlicheren Gestaltung der Dinge energisch das Werk reden wird. Er kann dem Kaiser auch kaum einen besseren Dienst erweisen, als indem er, gestützt auf die gleichgesinnten Mitglieder im Ministerium, gewisse gefährliche Rathschläge beseitigt. Die "Presse" und das "Siecle" sprechen sich beide günstig für die Veränderung aus. Das leitgenannte Blatt zählt einige der Dienstzweige auf, welche von den Ministerien des Krieges und der Marine losgetrennt und dem neu gegründeten Ministerium beigegeben werden sollen. Das Kriegsministerium wird abzugeben haben: die Organisation, Inspektion, die Civil- und Militärangelegenheit der Bataillone leichter Infanterie von Afrika, der Disziplinarkompanien der Fremdenlegionen, der Infanterie von Eingeborenen, die Verwaltung der nach Algier Transportierten, die Verwaltung der Remonten, der Gefüte u. s. w., den Dienst der Kolonialgarde, die Komplabilität des Geniedienstes in Algier, die Post, den Telegraphen, die Presse, de-

Buchhandel, die Theater, die wissenschaftlichen Commissionen, die Präfaturen und Gemeinden, den ärztlichen Dienst, die Spitäler, Civilspitäler, Waifansanstalten, Leibämter, Gefängnisse, die arabischen Bureau, die Dolmetscher, die arabische Steuerverteilung, die Organisierung der Christigkeitspflege, den öffentlichen Unterricht und den muselmanischen Kultus, die Besitzerverhältnisse in Algier, die Bildung neuer Bevölkerungszentren, Eisenbahnen, Muferpachtheide u. s. w. Das Marineministerium würde abzugeben haben: die Verwaltung der in den Kolonien vorkommenden Militärangelegenheiten, die Verwaltung der dortigen Finanzen, Aufbau und Sendung von Bortränen, Entschädigungsangelegenheiten, Ausführung der Gesetze gegen den Sklavenhandel, Banken, Missionen, Börsen u. s. w. Man sieht also, dass auch der spezielle Wirkungskreis des neuen Ministers kein bedeutender sein wird. Baron Nonjouy wird Director der Kolonien bleiben. Wer Director der algerischen Angelegenheiten wird, ist in diesem Augenblick noch nicht bestimmt. Admiral Hamelin und Marschall Vaillant haben der neuen Kombination ihre Zustimmung ertheilt.

— [Berichtswortungsprozeß; Tagesnotizen.] Am 22., 23. und 24. Juni kam vor dem Zuchtpolizeigericht zu Lyon die Angelegenheit einer geheimen Gesellschaft unter dem Namen Comité révolutionnaire de Lyon zur Verhandlung. Bereits im November 1857 wurde die Auferstehung der Behörde durch unvorsichtige Ausserungen erregt. Man wusste, dass zwischen dem 2. und 10. Decbr. zu Paris sich etwas ereignet habe und dass Emissare Lyon und die benachbarten Departements durchzogen. Das Attestat vom 14. Januar zeigte die Nothwendigkeit, einzuschreiten. Mehrere Personen wurden verhaftet, und die mit Beschlag belegten Korrespondenzen und Papiere ergaben die beabsichtigte Gründung eines revolutionären Komités in Lyon. Die Untersuchung dauerte fünf Monate und endete mit Verweisung von funfzehn Individuen vor das Zuchtpolizeigericht. Mehrere konnten nicht aufgefunden werden und entkamen wahrscheinlich ins Ausland. Die Überführungsstücke sind zölllos; man sieht Pistolen, Säbel, Knüppeln, Pulver, Kapselfässer, Bänder, Brochüren, Journale. Mehrere dieser Pamphlete haben eigenhümliche Titel: Der Soldat-Währlöwe; Individualismus und Kommunismus; Wie enden die Armen; Geschichte der Insurrektion von 1848; Die Geheimnisse des Volks; Die Arbeiter. Unter den Journalen bemerkte man: "Den Unerbittlichen"; "Die Schlangenzunge"; "Das Wolf". Unter den Bildnissen: die Porträts von Ledru-Rollin, Babeuf, Barbès, Cabo, Troudhon u. s. w. Nach Vernehmung der Zeugen und Verhör der Angeklagten nahm der kaiserliche Prokurator das Wort und forderte in seien 90 Stunden langen Requisitorium streng Bestrafung der Männer, deren Glaube die Revolution, deren Gottheit Anarchie ist. In der Audienz vom 24. erfolgte die Verurteilung von 11 der Angeklagten zu 6 Monaten bis 2 Jahren Gefängnis, 100 Fr. Geldbuße und fünfjährigem Verlust der bürgerlichen Rechte. Zwei wurden freigesprochen. Der Vater Gericinrat beschloss in seiner Sitzung vom 21. Juni, die drei Gemeinden Esquermes, Buzemmes und Moulin-Salle in die Stadt einzubeziehen. Der Kostenanschlag für die Ausführung der vorliegenden Baupläne beträgt 30 Mill.; davon übernimmt die Stadt 6,400,000 Fr. für Expropriationsosten und für den Bau einer neuen Umfangsmauer; sie zahlt ferner dem Staat 5,600,000 Fr.; dagegen gewinnt die Stadt 50 Hektaren, die durch die jetzige Umfangsmauer u. s. w. eingenommen wurden und zu 100–150,000 Fr. die Hektare veranschlagt wurden. — Der älteste der französischen Schwippler ist gestorben. Derselbe hieß C. Durieu und hat das selene Alter von 103 Jahren erreicht. Er starb mit Voltaire in Ferney Komödie.

Paris, 26. Juni. [Reformen im Unterrichtswesen.] Am 23. Juni hielt der kaiserliche Rath für den öffentlichen Unterricht unter dem Vorzeichen des Unterrichts-Ministers seine erste diesjährige Sitzung. Der Minister erklärte die Session für eröffnet und hielt eine Ansrede, in der er auf die Verstärkung der in der letzten Session beantragten Verbesserungen hinwies. Namenslich sprach er seine Freude darüber aus, dass der Kaiser ihm unter Mitwirkung des gesetzgebenden Körpers die Geldmittel zur Verfüzung gestellt habe, um vom 1. Januar 1859 an die Gehälter der Hülfs- und Elementarlehrer zu erhöhen, und durch eine zwar noch geringe, doch dankenswerthe Numerierung die Speziallehrer aufzumuntern. Das Unterrichtswesen huldigte in Frankreich allerdings dem Gesetze des Fortschrittes, aber es sei wichtig, das Gut zum Bessern zu führen und die Erfahrungen, welche man mache, zu benutzen. Zu Bezug auf die Volksschulen bringt gewissermaßen als Ergänzung zu obiger Rede, der "Moniteur" einen Bericht des Herrn Rouland und ein kaiserliches Dekret, wodurch die Inspektoren für den Elementarunterricht, mit Ausnahme derjenigen des Seine-Departements, in drei Klassen geteilt und deren Gehälter vom 1. Januar 1859 an so geregelt werden, dass die 30 Inspektoren erster Klasse 2400 Fr., die 60 zweiter Klasse 2000 Fr. und die 185 dritter Klasse 1600 Fr. beziehen. Bissher waren dieselben in fünf Klassen eingeteilt, von denen die erste nur 2000, die letzte 1200 Fr. Gehalt hatte. Es wird in Zukunft ein Inspector für den Elementarunterricht an jedem Präfekturorte wohnen.

— [Statistisches.] Aus amtlichen Dokumenten geht hervor, dass Frankreich, bei einer Bevölkerung von 35,783,059 Einwohnern, am Ende des Jahres 1855 11,496 Kilometres konzessionierte und 4925 Kilom. im Betrieb befindlicher Eisenbahnen hatte, ferner 36,038 Kilom. großer Staatschausseen, 47,000 Kilom. Departemental- und strategische Straßen und 67,949 Kilom. Gemeinde-Fahrwege; man rechnet 8818 Kilom. schiffbare Flüsse und 4715 Kilom. Kanäle. Neun Departements hatten am Ende des Jahres 1855 noch keine Eisenbahnen, nämlich die Alpen- und Pyrenäen-Departements, Corsica und die Vendee; in 24 anderen waren zwar Eisenbahnen konzessioniert, aber noch nicht im Betrieb befindlich.

— [Champagnerverbrauch.] Dem "Courrier de Nîmes" zufolge nimmt der Verbrauch von Champagner beträchtlich ab. Aus einer Übersicht der Produktion und der Verbindung dieses Erzeugnisses geht hervor,

dass während im April 1858 die Großhändler 6,400,484 Flaschen mehr auf Rechnung hielten, als 1857, die Ausfuhr nach dem Auslande im Gegenbeispiel um 1,121,888 Flaschen abgenommen hatte. Der wirkliche Betrag war um 1,169,252 Flaschen, von 10,959,016 auf 9,789,764 gesunken und der Gesamtumfang hatte sich um 2,979,490 vermindert.

Belgien.

Brüssel, 26. Juni. [Die "Indépendance Belge"; Verurtheilung.] Ich kann Ihnen jetzt die verbürgte Nachricht mittheilen, dass von übermorgen, 28., an die "Indépendance Belge" wieder in Frankreich zugelassen werden wird. — Gestern wurde hier der Butterhändler Bodaert aus Beersel wegen Butterfälschung zu sechs Wochen Gefängnis und 100 Fr. Geldbuße verurtheilt. (R. B.)

Italien.

Rom, 16. Juni. [Die angebliche Emeute in Baglano; Verschiedenes.] Der "R. B." zufolge beruht das, was ihr von dem Entweichen mehrerer politischen Gefangenen und einer am Frohnlachsname beabsichtigten Emeute mitgetheilt wurde, auf einem Missverständnis. Die Eingefangenen waren von anders woher entflohen und hatten sich gemeinsam schuldig gemacht. Die von Baglano unter starker Bedeckung hierher gebrachten zwei Gefangenen hielten ein besonderes Verhör zu bestehen und wurden mit anderen hier befindlichen Personen konfrontirt. — Am 25. Juni sollte in Rom ein Konsistorium stattfinden, in dem mehrere hohe Geistliche, unter Anderen der Patriarch von Allasson, zu Kardinälen ernannt werden sollten. — General Goyon, Kommandant von Rom, der auf Urlaub nach Frankreich kommen sollte, hat Befehl erhalten, seine Abreise bis auf Weiteres zu vertagen. — Nach anderen Berichten aus Rom wird binnen kurzem eine päpstliche Bulle erscheinen, welche die Institution der vier katholischen Fakultäten zu Paris, Lyon, Aix und Bordeaux betrifft. Man versichert, dass der Papst sich die Ernennung der Professoren ersten Ranges vorbehalten will. Durch eine strengere Überwachung der katholischen Fakultäten in Frankreich durch Rom hofft man, dem Galikanismus mit mehr Erfolg entgegentreten zu können.

— [Stimmung gegen England.] Die Lösung der Streitigkeit in Bezug auf das "Eagliari" hat das italienische Volksgefühl verlegt. Die italienische Meinung ist gegen England so sehr aufgeregert, dass sich

eine Verbindung gegen den Verbrauch englischer Waaren gebildet hat. — Nach Briefen aus Genua ist man dort auch sehr unzufrieden über die englische Intervention, indem das englische Verfahren dabei als demüthigend für Sardinien erscheint.

[Verheerungen durch Sturm; der Vesuv.] Die in Sala (Königreich Neapel, Provinz Principato citiore) am 13. d. M. von einem Orkan angerichteten Unglücksfälle sind leider viel größer, als die telegraphische Depesche meldete. In den Häusern, welche durch die von den Bergen herabrollenden riesigen Steine zertrümmer wurden, sind ganze Familien erschlagen worden; die Zahl der Verunglückten ist bis jetzt noch gar nicht ermittelt; die umliegenden Felder haben ebenfalls viel gelitten und die nach Sala führende Heerstraße ist unwegsam geworden. Man arbeitet eifrig an Belebung der Trümmer, um der unter denselben liegenden Verwundeten und Todten zu helfen. — Die Eruption des Vesuv scheint ihrem Ende nahe zu sein; der Lavaerguss hört auf und der oberste Krater speit Rauchwolken und Aschenmassen, die Erfahrung nach ein Zeichen, daß die vulkanischen Prozesse beendet seien.

[Neuer Komet.] Der auf dem Gebiete der Astronomie sehr glückliche Beobachter Donati in Florenz hat, von dem heitersten Himmel begünstigt, schon wieder einen neuen Kometen entdeckt, der möglicherweise die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich ziehen kann. Die bisherige Feststellung läßt auf eine überaus langsame Bewegung, also auf eine unermessliche Entfernung von der Erde und der Sonne und somit auf eine bedeutende Größe des Kometen schließen. Bis jetzt kann man noch nichts über Kern und Schweif feststellen, indem wird man bald an die Berechnung der Bahn gehen.

Genua, 26. Juni. [Meuterei im Bagnو.] Hiesigen Blättern zufolge verloren gestern Abends 50 Streiflinge des Bagnо gewaltig zu entweichen. Zur Unterdrückung des Tumultus mußte Militär requirierte werden; nachdem von der Feuerwaffe Gebrauch gemacht worden, wurde die Ruhe vollständig wieder hergestellt. Von den Tumultuanten sollen 5 getötet und 15 verwundet worden sein. (T. D.)

Spanien.

Madrid, 25. Juni. [Tel. Dep.] Die Größnung der Wasserleitung von Lozoya hat mit großem Erfolge stattgefunden. Die Kosten betragen 126 Millionen Realen.

Petersburg, 20. Juni. [Der Gregorianische Kalender; Bauernunruhen; Seidenpinnerei.] Die „Akademie-Btg.“ erklärt sich zu der Bemerkung berechtigt, daß die Kirche und die Regierung nicht die Absicht hätten, den Gregorianischen Kalender einzuführen. Sie meint, daß die Festsetzung der christlichen Kirchenordnung nur der allgemeinen Versammlung der christlichen Kirchen zusteh. Es wäre in der That bedauerlich, wenn man hier sich nicht entschließen wollte, eine Zeitrechnung anzunehmen, die allerdings auch nicht ganz korrekt ist, aber doch wesentlich besser als unsere ist und die Mittel in sich trägt, größere Irrtümer zu vermeiden. — Es sind Gerüchte von Bauernunruhen in Lüthauen verbreitet, die in hohem Grade übertrieben sind. Es beschränkt sich alles auf kleine Ereignisse, die ihren Grund in freiem Aufreizung, thells im Misverstehen der kaiserlichen Absichten hatten und die sehr leicht unterdrückt werden können. — (Den „H. R.“ wird aus Berlin geschrieben: „Wie hier eingetroffene zuverlässige Nachrichten melden, ist in Estland ein Baueraufstand ausgebrochen, zu dessen Unterdrückung bedeutende militärische Kräfte in Bewegung gesetzt werden.“ D. R.) — Es ist eine neue Gesellschaft für „russische Seidenpinnerei“, zunächst in Moskau konzessioniert worden. Das Kapital beträgt $\frac{1}{2}$ Mill. in Aktien zu 1000 Rubeln. (B. B. Z.)

[Für einen Dichter.] Die Finnen, in deren Heimat eine urale Neigung zu Volksgefang und Nationaldichtung lebendiger geblieben ist, als in irgend einem andern Theil Europa's (konnte doch kürzlich ein Epos aus dem Volksmunde gesammelt werden, das der Odyssee wenig an Länge nachgiebt) scheinen diese Vorliebe auch auf ihre schwedischen Landesgenossen übertragen zu haben. Runeberg, einer der wenigen „Skalden“, welche das Großfürstentum gegenwärtig zählt, ist immer ein Gegenstand der öffentlichen Verehrung gewesen. Neuerdings hat man ihm ein Kapital von 18,000 Silberrubeln, durch Aktienzeichnung verschafft und den 22. Mai d. J. überreicht. Der Dichter dankt gerührt für diese Gabe, die hinreichend sei, ihm ein jürgenfreies Alter zu sichern. Er werde dadurch in den Stand gesetzt, in Besitz eines kleinen Stückes des Landes zu kommen, das er so hoch geliebt, so oft besungen habe.

Dänemark.

Kopenhagen, 24. Juni. [Monat über die Verfassungsfrage.] Der bekannte frühere Bischof und jetzige Departementsdirektor im Kultusministerium, Monrad, welcher von den Bewohnern des vierten Wahlbezirks des Amtes Maribo aufs Neue in das Volkshing gewählt worden ist, hat sich dem „H. R.“ zufolge über die in dem dänischen Gesamtstaate vorherrschenden Verfassungszustände folgendermaßen vernehmen lassen: „Ferner muß ich als meine feste Überzeugung aussprechen, daß die Gesamtstaatsverfassung einer Revision unterzogen werden muss. Ich habe diese Ansicht vor zwei Jahren öffentlich im Reichsrath ausgesprochen, als von Verwicklungen mit dem deutschen Bunde noch nicht die Rede war, und nach ernsthafter Prüfung habe ich keine Veranlassung gefunden, meine Ansicht in Folge dieser Unschönheiten zu verändern. Ich glaube nicht, daß es möglich ist, eine Verfassung zu schaffen, womit alle Landestheile vollkommen zufrieden sein können, dagegen aber halte ich es für möglich, daß eine Verfassung zu Wege gebracht werden kann, womit alle Landestheile mehr oder minder zufrieden sein können, als mit der jetzigen; ich halte also eine im Interesse der Monarchie und der sämmtlichen Landestheile vorzunehmende Revision für möglich, und ich kann es nicht für schädlich erachten, wenn eine solche Revision die Differenzen mit Deutschland zu Ende führen sollte. Ich behaupte nicht, daß es sicher ist, daß eine im Interesse der ganzen Monarchie und der sämmtlichen Landestheile vorzunehmende Revision der Gesamtstaatsverfassung die Verwicklungen mit dem deutschen Bunde beseitigen würde; ich sage nur, daß es möglich ist. Wenn ich es aber für möglich erachten muß, so muß ich es auch für richtig erachten, daß der Versuch gemacht werde, damit die Möglichkeit zur Wirklichkeit werden könne, oder damit sich die Unmöglichkeit herausstelle. Ich hege einen lebhaften Wunsch dahin, daß die gegenwärtige Spannung beseitigt werden möge; ich kann nur, wenn es sich als unumgänglich notwendig herausgestellt hat, mit dabei sein, bei meinen Mitbürgern auf Leben und Vermögen Anspruch zu machen, erst dann kann bei mir von einer Ausgebung der Integrität der Monarchie die Rede sein, welche die von Europa anerkannte Grundlage für die Ordnung des Staates ist, erst dann kann bei mir von Theilnahme an der Verantwortlichkeit für alle aus einer solchen Verzichtleistung her-

vorgehende Folgen die Rede sein, wenn es klar zu Tage liegt, daß eine Umgestaltung der Gesamtverfassung im Interesse der ganzen Monarchie und sämmtlicher Landestheile eine Unmöglichkeit ist.“

[Mumie im Moor.] In einem Torfmoor bei Trossenach in Schonen ist neulich ein menschlicher Körper gefunden worden, dessen Weihtheile, zu einer braunen Masse eingeschrumpft, noch teilweise erhalten waren. Man fand einen eichenen Pfahl durch das Gerippe in die Tiefe getrieben, auch fanden sich noch einige vermoderte Kleidungsstücke. Ohne Zweifel stammt die Leiche aus vorchristlichen Zeiten her; denn nachdem die Elemente der organischen Substanz umgesetzt sind durch die Torfzersetzung, vermag die Form sich viele Jahrtausende hindurch im Moore zu erhalten, so gut als eine mit Harz durchdrungene Mumie. Was den Eichenpfahl betrifft, so ist bekannt, daß die Skandinaver im grauen Alterthum den Glauben hatten, man könne das Herumspuken und den Nachdurft eines Todten dadurch beschwören, daß man die Leiche in einen Morast versenkt und mit Pfählen an den Grund feststelle. (E. Z.)

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 21. Juni. [Der Verleumdungsprozeß.] Der Redakteur der Zeitung „Faederneslandet“, Lindahl, der (wie in Nr. 123 mitz. B. g. gemeldet) vom Hofgerichte zum Tode durch Enthauptung verurtheilt wurde, weil er ein Freudenthalsohn wissenschaftlich falsch des Verbrechens der Blutschande beschuldigt habe, und sein Advokat, Herr Ugglar, der von demselben Gerichte, „weil er die Vertheidigung einer ungerechten Sache übernommen“ zu einjährigem Gefängnis und zum Verlust des Rechts zur Praxis verurtheilt worden war, haben nun, wie die „N. Z.“ meldet, eine Beschwerde gegen das Gericht beim Könige eingereicht.

[Die Heringssüge.] Von der schwedischen Westküste ist seit 50 Jahren der Hering verschwunden. Eine Sage unter dem Volke behauptet, er werde nach 50 Jahren zurückkehren. In der That haben sich in den letzten Monaten in dem tiefen Wasser vor den Scheeren bedeutende Heringssüge gezeigt, die in früheren Jahren nicht bemerkt wurden. Man hofft, daß dieselben zum Laichen mehr und mehr in die flacheren Meerbusen hereinkommen werden. Nachdem vor 50 Jahren der große Hering die Küste verlassen hatte, wurde dieselbe alljährlich von Bügen eines sehr kleinen Hering besucht. Die Zoologen behaupteten, es sei der nämliche Hering, nur nicht ausgewachsen, und die Büge des großen würden wieder erscheinen, wenn der Fang einige Jahre eingestellt würde. Die Fischer bestreiten dies und behaupteten, es sei eine eigne Art kleiner Heringe, die nicht größer würden, und es sei nutzlos, auf den Fang derselben zu verzichten. Die Regierung erklärte sich zuletzt für die Ansicht der wissenschaftlichen Autoritäten und decretierte, es solle von einer festgesetzten Zeit ab bei Strafe geboten sein, sich zum Heringfang nur solcher Netze zu bedienen, deren Maschen weit genug wären, den kleinen Hering entchlüpfen zu lassen. Dieses Dekret ist seit circa drei Jahren in Kraft, und man glaubt, daß es zur Wiederherbeziehung des großen Hering beigetragen hat.

Türkei.

Belgrad, 17. Juni. [Die protestantische Gemeinde.] Die Angelegenheiten der hiesigen protestantischen Kirchen-Gemeinde gewinnen endlich eine klarere Aussicht durch folgenden, fürstlichen Erlass: Durch Kurfürst und Senat ist bewilligt worden: 1) daß ein für allemal als Behälter zum Ankauf eines Blaues und Baues eines Behauses und einer Pfarrwohnung der Gemeinde die Summe von 5000 fl. Cr. aus der Staatskasse ausgezahlt werde; 2) daß die serbische Regierung der Gemeinde so lange, bis sie nicht selbst so viel Mittel besitzt, um die nöthigen Ausgaben bestreiten zu können, jährlich zur Besoldung eines Geistlichen und Unterhaltung der Kapelle etc. einen Zuschuß von 600 fl. Cr. zahle; 3) daß dem Pastor das Recht eingeräumt wird, Stolgebühren für seine kirchlichen Vertriddungen, als da sind Taufen, Trauungen, Begräbnisse etc., nach demjenigen Tarif, welchen die fürstlich serbische Regierung feststellt wird, zu erheben, und 4) daß die protestantische Gemeinde auf dem allgemeinen Friedhofe einen separaten, für sie bezeichneten Platz zum Begraben ihrer Todten haben solle. — Aus dem über die innere Organisation der Gemeinde entworfenen, jedoch noch nicht publizierten Gesetz heben wir vorläufig hervor, daß die der Augsburger Konfession angehörenden Glieder sowohl in kirchlicher, als bürgerlicher Hinsicht den Landeskalender, d. i. den alten Julianischen, zu halten haben.

Kandia. — [Herstellung der Kuh.] Nach der neuesten Post ist die Kuh und gewöhnliche Ordnung großenteils wieder hergestellt. Die türkischen Kommissare Ahmet Pacha und Mehmed Effendi haben den Landleuten in Anbetracht ihrer Loyalitätsversicherungen einen Theil des von ihnen Verlangten zugestanden; bezüglich der übrigen Forderungen wird die hohe Pforte entscheiden. Eine Proklamation, auf welcher außer den Kommissären auch der Generalgouverneur der Insel, Veli Pacha, unterzeichnet ist, belobt in ihrem Eingange die Haltung und das Benehmen der Landleute bei Gelegenheit der Vorlage ihrer Begehren, erklärt, daß in diesen Begehren selbst nichts Ungefehliges enthalten sei und versügt sodann, daß Alle, die an den tumultuarischen Vorgängen Theil genommen, gänzlich unbefähigt bleiben sollen; ausdrücklich wird bemerkt, daß die türkische Regierung zwischen den Untertanen keinen Unterschied mache und der Besitz von Waffen daher den Christen eben so gut, wie den Türken gestattet sei; alle auf den Kultus bezüglichen Bestimmungen des Hal-Humahen sollen zur Ausführung gebracht werden. Die übrigen Beschwerden der Landleute haben Theils zugleich die gemünchte Befreiung erfahren, theils wird solche Seiten der hohen Pforte in Aussicht gestellt. Von den 3000 Landleuten, die sich bewaffnet zusammengetroffen hatten, ist ein großer Theil bereits wieder nach den Dörfern zurückgekehrt; der Rest hat jedoch die eingenommenen Positionen noch immer inne.

Smyrna, 19. Juni. [Unglücksfall; Erdbeben.] Durch einen Felssturz sind beim Eisenbahnbau mehrere Arbeiter verunglückt. — Am 16.

Nissen.

Hongkong, 5. Mai. [Die Lage in Kanton.] Pitkett und andere chinesische Beamte sind unter Aufsicht gestellt und werden bewacht. Bewaffnete Banden zeigen sich in größerer Anzahl um Kanton, und sollen Versuche gemacht werden, die Tataren zu einem Aufstande aufzureißen.

Amerika.

Newyork. [Die hiesige evangelische Missionsgesellschaft] ist seit den 48 Jahren ihres Bestehens bereits eine unzählbare Segnung für viele Heidenländer geworden, und erfreut sich noch fortwährend eines wachsenden Gediehens. Sie zählt gegenwärtig 29 verschiedene Missionen mit 206 Stationen, welche über die ganze Erde unter Heiden, Muhammedanern und Juden verbreitet sind. Die Zahl der in ihrem Dienste befindlichen amerikanischen Arbeiter beläuft sich auf 395, die der eingeborenen Helfer auf 445, so daß also zusammen 840 Personen dem Missionswerk derselben dienen. Die Gesellschaft hat 6 Druckereien, die während des vorigen Jahres über 42 Millionen Seiten christlicher Schriften in Umlauf gebracht haben, 144 Kirchen, welche 28,870 Gemeindemitglieder im vorigen Jahre in sich schlossen, von denen über 22,000 sich auf den Sandwichinseln befinden und 1894 im letzten

Jahre neu hinzugekommen waren, und einschließlich der Seminare 704 Schulen mit 19,280 Schülern und Zöglingen, für deren Unterhaltung sie sorgt. Die Totaleinnahme der Gesellschaft hat im jüngsten Vereinsjahr auf mehr als 400,000 Dollar belaufen und ist somit um 100,000 Dollar größer als im Jahre zuvor gewesen. Diese Mehreinnahme ist ein Geschenk eines alten Missionsfreundes, und soll die Mittel zu Missionsunternehmungen in der Bulgarien darbieten. Außerdem sendet diese Gesellschaft Agenten, Prediger und Laien in jene tausende von neuen Missionen entstehen. Ohne diesen Umstand, der einen großen Theil ihrer Mittel auf diesem Gebiete verbraucht, würde noch viel mehr für die entfernteren Stationen geschehen können.

Militärzeitung.

Frankreich. [Annuaire militaire de la Flotte.] In dem alljährlich gleich der preußischen „Rang- und Quartierliste“ erscheinenden französischen „Annuaire militaire“ sind dieses seit 1830 zum ersten Male, jedoch vorläufig nur bei den höheren Offizieren vom General-Major oder vielmehr Brigade-General aufgeführt, die Adelsitel mit aufgenommen worden. Eine Abhandlung über die französischen Kriegsminister, deren seit 1589 97 gewesen sind, ist dem Buche beigegeben. Nach dem Krieg enthaltenen Verzeichniss der aktiven französischen Offiziere besteht die französische Generalität dermalen aus 10 Marschällen: Verte, Jerome Napoleon, Seille, Vaillant, Magnan, Castellane, Baraguay d'Hilliers, Bellister, Randon, Canrobert und Bosquet, 86 Divisions- und 171 Brigade-Generalen, oder wie die letzteren gegenwärtig wieder genannt werden, Maréchaux de camp. Im Wehrkörper zählt die französische Armee zur Zeit: 2 Eskadrons Hundertgarden als spezielle Leibwache des Kaisers, und sonst in dem Gardekorps: 1 Regiment Gendarmes zu Fuß, 3 Grenadier-, 4 Voltigeur-, 1 Legions-, 1 Regiment zu Fuß, 1 Jäger-Bataillon, 2 Negr. Kavallerie, 1 Negr. Dragoone (Dragons de l'Impératrice), 1 Negr. Lancier, 1 Negr. Chasseurs, 1 Negr. Guides, 1 Artillerie-Negr. zu Fuß und 1 eben solches zu Pferde. Die Linie besteht dagegen aus: 100 Negr. zu Fuß, 3 Zuaven, 3 eingeborenen afrikanischen Bataillone, und 2 Fremden-Regimenten, 20 Jäger, 3 leicht eingeborenen afrikanischen Bataillone und dem aber eben noch in der Bildung begriffenen Senegal-Eingeboernen Schützen-Bataillon; dazu an Kavallerie: 2 Karabiniers, 10 Kavallerie-, 12 Dragoone-, 8 Lancier-, 12 Chasseurs, 8 Husaren-, 3 afrikanische reitende Jäger- und 3 Spahi-Regimenten, wozu noch 17 Artillerie- und 3 Genie-Regimenter. — Es stimmt gewiß schlecht mit den kriegerischen Absichten, welche man von einigen Seiten Frankreich beizumessen sich den Anschein zu geben sucht, daß der franz. „Moniteur de la Flotte“ wiederholt schon mit ungünstiger Genauigkeit den heikligen Frankreich Englands Macht zur See ins Gedächtnis gerüttelten hat. In seiner letzteingetroffenen Nr. 22 ist dies wieder der Fall mit der sogenannten englischen Reserveflotte und zwar besteht dieselbe nach dem genannten Blatte gegenwärtig aus folgenden Schiffen: In den Häfen von Portsmouth liegen zusammen 21 Fahrzeuge, darunter 2 Linienschiffe von je 131 Kanonen, etwa 4000 Tonnen und 300 Pferdekräfte, 3 Linienschiffe von 91 bis 101 Kanonen und etwa 3000 Tonnen, 2 Fregatten von 46 und 51 Kanonen, 4 Schiffe von 21–32 Kanonen, wovon 2 Dampfer zu 350 und 400 Pferdekräften, dazu noch 10 kleinere Dampfschiffe und sämmtliche 21 Fahrzeuge zusammen mit 763 Kanonen. In Devonport sind stationirt: 2 Linienschiffe von 104 und 120 Kanonen, 2 Dampfer von je 91 Kanonen, ein anderer von 80 Geschützen, ein Segelschiff von 78, ein Dampfer von 51 Kanonen und 8 kleinere Dampfer, zusammen 15 Fahrzeuge mit 652 Kanonen. In Sheerness befinden sich: 1 Linienschiff von 120 Kanonen, 1 Dampfer zu 102, 1 von 80 Kanonen und 6 kleinere Dampfer, zusammen 9 Schiffe mit 331 Kanonen. In Woolwich sind 8 Schiffe mit 80 K. darunter eine Fregatte. In den Häfen von Chatham, Pembroke und Queenstown liegen zusammen 8 Schiffe mit 200 K., worunter 2 Linienschiffe von 80 K. Im Ganzen aber jährt diese Theil der englischen Flotte 61 Fahrzeuge mit gegen 2000 Geschützen. Weiter ergeht sich der „Moniteur“ in einer detaillirten Schilderung der neuverdigten von Falmouth bis Harwich eingerichteten 10 stark bestellten englischen Zufluchtsäden, welche jeder die größten Kriegsschiffe einläßt und wovon für Dover allein 63, für alle insgesamt aber bereits über 100 Mill. £. Cr. ausgegeben sind. Auch räumt das Blatt ein, daß bei gleichmäßiger Fortsetzung dieser Arbeitungen binnen wenigen Jahren Portsmouth, Plymouth und Dover schlechtinge uneinnehmbar sein werden. Noch endlich wird von der genannten Zeitung auf die Verbindung all dieser Plätze unter sich wie mit den Hauptarsenalen des Landes durch Eisenbahnen gewiß mit Recht ein bedeutendes Gewicht gelegt und zu allem Vierthus weiset der „Moniteur de la Flotte“ im Gegensatz zu seinen früheren Behauptungen, daß keine Landbefestigung im Stande sein würde, dem Feuer der neuen Batterien à la Napoleon zu widerstehen in dieser seiner letzten Nummer nach, daß die Aufführung von 54-pf. Bombenkanonen in den drei genannten Plätzen völlig ausreichen würde, um sie vor einem Bombardement von der Seeseite aus vollkommen sicher zu stellen.

Die Landarmee Österreichs besteht nach dem neuen Militär-Schematismus aus 62 Linien-Inf. Bataillonen, 14 National-Grenz-Regt., 1 Grenz-Inf. Bataillon, 3 Sanitäts-Abteilungen mit 14 Sanitäts-Kompanien, 6 Disziplinar-Kompanien, an Kavallerie: 8 Kavallerie-Regt., 12 Husaren-Regt., 12 Ulanen-Regt.; an Artillerie: 12 Feld-Artillerie-Regt., 1 Küsten-Artillerie-Regt., 1 Raketier-Regt., 18 Artillerie-Zugskommanden; ferner 12 Genie-Bataillone, 1 General-Quartiermeisterstab, 1 Pionierkorps, 1 Flottille-Korps; endlich 19 Gendarmerie-Regimenter, dann dem Militär-Zubruckskorps, dem Beschaffungs- und Remontirungs-Departement. Die Armee steht in erster Instanz unter der Militär-Centralanzeige des Kaisers, dann dem Armee-Oberkommando, dessen Chef der Erzherzog Wilhelm ist. Darnach folgen ein Armee- und Armeekorps, dann Landes-Generalcommanden.

Stand der Früchte und Ernte.

Berlin. — Das Wintergetreide auf den Feldmarken in der Umgebung unserer Stadt befindet sich gegenwärtig in der Blüte. Es ist durchweg lang in Stroh und hat volle Ahren, so daß eine gute zu erwarten steht. Das Sommergetreide steht ebenfalls in den Ahren und auch bei diesem wird die Ernte voraussichtlich eine gute werden. Kartoffeln gewachsen vollkommen, die späteren Sorten stehen in der Blüte, während die frühen in den nächsten Tagen bereits ausgeschnitten werden sollen. Die Obstsorten verträgt eine ganz vorzügliche zu werden, da die Bäume gut abbühen können, und da die Bäume gut abbühen können, und dabei vermöge der frühen Witterung zu Anfang des Sommers nicht von Insekten gefährdet werden. Nur Pfirsiche haben durch Wehlau gelitten und dürften bei diesen ein geringerer Erfolg zu erwarten stehen.

Frankreich. — Der „Moniteur“ meldet aus dem Departement Bourgogne, daß die Ernte nach allen angestellten Erstaudigungen vorzüglich aussieht. In einem zweiten Bericht des amtlichen Blattes wird der Stand der Weinberge fortwährend sehr gut, der der Fruchtterte „ganz außerordentlich ergiebig“ genannt. In der Umgegend von Paris, wo die Ernte des Johannis bereits beendet ist, röhmt man Qualität und Quantität gleich sehr. Als ein ganz ungewöhnliches Jahresereignis berichtet die „Presse“, daß vor dem 25. Juni bereits auch die Weizenärte auf 3–4 Stunden im Umkreise von Paris begonnen haben. Die Käfer haben nach dem „Moniteur Vincole“ seit vielen Jahren nicht so viel zu thun gehabt, und der Handel mit Fässern für den zu erwartenden ungeheuren Weingesen hat einen wahrsch. riesigen Umfang erreicht. Im burgundischen und im Orléanais nicht bloß die Fässer mangel, sondern selbst in der Normandie fehlen solche für den Exportwein u. s. w. In der Umgegend von Tournai hat man schon die Wintergerste gebaut, und wie es bis jetzt den Anschein hat, wird mit Hölzli Juli alle Frucht eingeschwert sein. Seit Menschenbedenken erinnert man sich leider so frischen Ernte. Die Getreidearten lassen dort auf eine ganz ungewöhnliche Jahr schließen, sowohl was Qualität angeht, ist man auch in anderen Distrikten nicht so ganz zufrieden.

Lokales und Provinziales.

Posen, 28. Juni. [Stadtverordnetenversammlung.] Der erste Gegenstand der Verhandlung betrifft die Besetzung der Stellvertreter und der beiden oberen Lehrerstellen an der zu begründenden Mittelschule.

Es wurde der Versammlung mitgetheilt, daß der Magistrat dem Gesuche der Stadtverordneten um Vorlage aller eingegangenen Bewerbungen nebst Altesten &c. nicht mehr Folge geben könne, da dieselben bereits an ihre Besitzer zurückgegeben seien. Es hatte sich hierbei eine von der des Magistrats abweichende Auffassung des §. 56 ad h der Städteordnung vom 11. März 1850 herausgestellt, weshalb die Versammlung den Beschluss fasste, an den Magistrat das Verlangen zu stellen, das ihr bei Anstellung von Kommunalbeamten über die eingegangenen Bewerbungen das vollständige Material vorgelegt werde, um beurtheilen zu können, daß auch wirklich unter diesen die beste Wahl getroffen sei. Gegen die Wahl des ord. Gymnastallehrers Hielsscher zum Kellner der Schule und des Lehrers am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium Wende zum zweiten Lehrer, über welche die günstigsten Zeugnisse vorlagen, hatte die Versammlung nichts zu erinnern, dagegen glaubte sie bei der Wahl des Seminarlehrers Kaprowitz zum ersten Lehrer sich einer Erklärung noch enthalten zu müssen, weil die Altesteine ihr nicht vorlagen. — Die Versammlung genehmigte auf Vorlage des Magistrats, daß für das auf dem Grundstück Nr. 311 St. Martin stehende Sparkassenkapital von 8000 Thlr. der angrenzende Bauplatz nicht mitverhaftet seia soll. — Ferner wird genehmigt, daß die auf dem Grundstück Nr. 387 Gerber- und Breitestrasse-Ecke zur ersten Stelle eingetragene Hypothek von 2000 Thlr., die Befuhs anderweiter Verwendung gekündigt ist, auf Antrag des Besitzers durch Cession für die städtische Armenkasse erworben wird.

Die anderweitige Wahl von Mitgliedern für die Kommunaleinkommenschätzungskommission wurde vertagt. — Die zur Ermittlung geeigneter Persönlichkeiten für die Stelle eines Stadtbauraths in der letzten Sitzung erwählte Kommission bringt zur Kenntniß der Versammlung, daß sie nach nochmaliger Prüfung der eingegangenen Bewerbungen zu dem Resultate gekommen, wie sie unter den Bewerbern nur Herrn Bleßner als geeignet für diese wichtige Stelle halte, und sie glaubt daher die Wiederwahl derselben um so eher empfehlen zu können, als sie nach eingegangenen Erkundigungen ermittelt hat, daß derselbe die Wahl auch jetzt noch annehmen werde. Die Versammlung lehnt indes diesen Vorschlag ab, ebenso erhält ein Antrag auf ein nochmaliges Konkurrenzauftreten nicht die Majorität. Schließlich ward bestimmt, zur definitiven Wahl eine neue Versammlung in nächster Zeit abzuhalten. — Der Theaterdirektor Keller hat an die Stadtverordnetenversammlung ein Schreiben gerichtet, in dem er erklärt, daß es ihm nicht möglich sei, den neuen Kontakt über die Pachtung des hiesigen Stadttheaters unterzeichnen zu können. Er erklärt sich bereit, mit ungeliebter Gesellschaft vom November bis 1. April im hiesigen Stadttheater Vorstellungen geben zu wollen und auf Heizung und Reinigung des Theaters stets eine bestimmte Summe zu verwenden. In Beziehung auf die artistischen Leistungen stellt Herr Keller die Behauptung auf, daß die Anforderungen des Publikums in neuester Zeit so gestiegen seien, daß es selbst großen Bühnen schwer werde, denselben Genüge zu thun. Mr. Keller erlucht deshalb die Versammlung, in den Kontraktbedingungen Ermäßigungen eintreten zu lassen. Die Versammlung beschließt, die Kommission zu ermächtigen, um im Verein mit Magistratsmitgliedern das Weitere zu beraten. — Schließlich werden noch zwei als dringend eingebrauchte Konzessionsbewilligungen genehmigt. Anwesend waren die Stadtverordneten: Aischüle (Vorsitzender), Annus, B. H. Asch, R. Asch, Berger, Bielefeld, Borchardt, Breslauer, Busse, Döpner, Grätz, Hize, Jäckel, Sal. Jäffé, v. Kaczkowski, Knorr, Lipschitz, Lüpke, Mamroth, Meiss, Poppe, v. Rosenstiel, Walther, Witkowski. Der Magistrat war vertreten durch den Oberbürgermeister Geh. Rath Naumann, Bürgermeister Guderian und die Stadträthe v. Chlebowksi, Dahne und Zahler.

S. Posen, 29. Juni. [Apollinaris v. Konitz], dessen bevorstehendes Enttreffen wir vor kurzem auch in diesen Blättern gemeldet, wird heute Abend 8 Uhr im „Bazar“ hier sein erstes Konzert mit Unterstützung des bekannten Pianisten Dulken veranstalten. Wie wir hören, beabsichtigt der Künstler neben anderen modernen Piecen diesmal auch Beethovens Violinkonzert mit Orchester vorzutragen, und wenn schon diese Wahl ein günstiges Vorurtheil für den Konzertgeber erweckt, so darf wohl vorausgesetzt werden, daß er überhaupt dem seit Jahren erworbenen Ruf als einen der renommiertesten Violinvirtuosen der Gegenwart entsprechen und daß unser Publikum, dem der Künstler in seinen Leistungen von früher her wohl noch Gedächtnis ist, zahlreich und lebhaft an seinen diesmaligen Produktionen sich begeistigen werde.

R. Posen, 29. Juni. [Für die Damenwelt.] Seit einiger Zeit hört man vielseitig Klagen über den immer steigenden Preis eines Artikels, der bei der Damenvoilette von nicht unerheblicher Bedeutung ist. Wir meinen das Fischbein, dessen Preis sich schon jetzt auf 22 Thlr. pro Pfund erhoben hat und nach den eingetretenen Konjunkturen voraussichtlich noch höher steigen dürfte. In Hamburg nun fabriziert man bekanntlich ein Surrogat unter dem Namen Gummitischbein noch unter der Hälfte jenes Preises, und dasselbe soll von so manchen Kaufleuten als echtes Fischbein, natürlich zu einem etwas billigeren Preise, aber doch noch mit großem Profit verkauft werden. Die Nachahmung unterscheidet sich von dem echten Produkt durch den scharfen Schnitt an den Kanten (da sie in flache Formen gegossen und dann in Streifen zerteilt sind) und durch ihre Sprödigkeit, die ein sehr leichtes Zerbrechen bewirkt. Wenn wir vor dieser Täuschung warnen, so geschieht dies noch namentlich wegen der Gefährlichkeit des Surrogats. Denn da zur Anfertigung derselben auch Pech verwendet wird, so brennt dasselbe sehr leicht und vermehrt dadurch die Feuergefährlichkeit so mancher leichten Toilettegegenstände bedeutend. Wir halten es daher im Interesse der Damenwelt, auf diesen Gegenstand besonders hinzuweisen, da jedenfalls das heurere erste Produkt dem wohlfühlern Surrogat vorzuziehen und nach richtigem Kalkül sogar billiger als dieses sein dürfte.

[Unfall.] Die 12jährige Pflegelochter der Witwe N. ist am 26. d. M. Abends auf einem Holzplatz, wo sie Späne suchen sollte, eingeschlafen, und durch einen Holzstamm, welcher mittelst Pferde aus der Warte gezogen wurde, am Kopf und Auge erheblich verletzt.

— Gostyn, 27. Juni. [Unglücksfall; Preis.] Bei einer Hochzeit in Gr. Strzelce, 3 Meile von hier, nahm beim Schulzen ein junger Hochzeitsgäst das geladene Gewehr von der Wand, spannte den Hahn und, weil die Feder nur schwach war, ging dasselbe los und traf den Dudelsackpfeifer, der augenblicklich tot zur Erde sank. — In Folge der Dürre sind bei uns die Getreidepreise schon bedeutend in die Höhe gegangen. So bezahlte man am letzten Markttagen den Sack Korn schon mit 3½ Thlr.; andere Getreidearten sind verhältnismäßig noch theurer und werden nur selten zu Markt gebracht. Einigen seltenen und theuern Artikel bildet die Butter, wodurch unsere Hausfrauen in nicht geringe Verlegenheit versetzt werden. Unsre Bäcker scheinen sich auch mehr nach der Witterung als nach den Getreidepreisen zu richten, denn ihre Backwaren sind bereits sehr zusammengeschrumpft. Auch die Fleischer nehmen keine Notiz davon, daß das Vieh jeglicher Art schon um dreiviertel billiger ist, als früher, denn das Fleisch behält immer noch den frischen hohen Preis.

O Grätz, 27. Juni. [Seidenbau; Stand der Saaten.] Der Lehret R. in dem benachbarten Dorfe K. hat auch in diesem Jahre den Seidenbau getrieben und 1½ Zoth Grains ausgelegt, und zwar 1 Zoth von Herrn v. Kürk aus Klein-Glienicke bei Potsdam von der Sorbe Sina und ½ Zoth Mailänder vom Seminar-Oberlehrer Kiszewski aus Paradies. Es hat sich aber auch hier bestätigt, daß die Seidenwirker die epidemische Krankheit haben, auf welche in besonderen öffentlichen Mittheilungen aufmerksam gemacht ist und die furchterliche Verheerungen und daher Missernten hervorruft. Anstatt daß von 1½ Zoth Grains wenigstens 40—50 Mezen Kolosse Ertrag wären, wird der obige Seidenzüchter nicht einmal seine Auslagen reichen und kaum zwei Mezen Ertrag haben; obgleich die Seidenraupen mit der größten Sorgfalt behandelt worden sind, und der Seidenzüchter schon seit 11 Jahren den Seidenbau treibt. Auch im vorigen Jahre schon hat sich diese Krankheit bei den Würmern gezeigt, und zwar meistens nach der vierten Häutung; aber nicht in der diesjährigen Ausdehnung. — Trotz der anhaltenden Dürre steht das Korn hier meistens recht gut, aber Erbsen, Hafer und Gerste haben schon sehr gelitten, so wie auch der Flachs. Der Hopfen steht nur theilweise gut, dagegen scheint ein recht reiches Weinjahr werden zu wollen, da der Wein größtentheils schon vor Johanni geblüht und Trauben in Masse sich zeigen.

— Neutomysl, 27. Juni. [Mord; Markt; Stand der Früchte.] In der Nacht vom 23. zum 24. d. wurden der Ausgedinger Lüde und sein 16jähriger Sohn aus Sontop auf dem Territorium der Gemeinde auf eine schauderhafte Art ermordet. Beiden Personen war die Kehle durchgeschnitten und am Halse des Sohnes bemerkte man noch Eindrücke, anscheinend von einem umgeschlungenen Niemen, der ihm wahrscheinlich angelegt wurde, um das Schreien zu verhüten. Die Leichname beider Personen sind von dem Platze, wo sie überfallen und ermordet, noch 15 Schritt bis zu einer Grube getragen und hineingeworfen. Eine Ziege, welche in derselben Nacht gestohlen war, fand man tot auf dem Leichnam des ältern Lüde. Dies war von den Thätern vermutlich deshalb geschehen, um den Verdacht von sich auf den Besitzer dieser Ziege zu lenken. Als der Mißwissenhaft des Mordes verdächtig sind bis jetzt die Schwägerin des Lüde mit ihrer Tochter, die unverheirathete Kukowska und der Tagelöhner Retske verhaftet worden. Die Hauptperson beim Mord soll der Tagelöhner Grindt sein, welcher aus dem Gefängnis zu Wollstein entprungen ist und sich flüchtig in den Wäldern umhertreibt. Bei der gestern abgehaltenen Durchsuchung der Komitzer Forsten, bei welcher über 150 Personen unter Aufsicht der Gendarmen häufig waren, kam man ihm auf die Spur, einer der Leute verfolgte ihn, Grindt verschwand jedoch wieder in der Schonung, indem er seinem Verfolger noch eine Ladung aus seiner Flinten entgegenwarf, die jedoch glücklicherweise nicht traf. — In unserer Nachbarstadt Opalenica wird von jetzt ab alle 14 Tage Markt abgehalten werden, und zwar jedes Mal am Donnerstag. Der erste ist am 1. Juli c. Diese Märkte lassen einen ziemlich starken Verkehr, namentlich für Schwarzviehhandel, erwarten. — Schon seit mehreren Wochen warten auch wir vergebens auf einen erquickenden Regen. Das Sommergetreide ist an den meisten Stellen ganzlich ausgebrannt; die Gemüsegärten sind gelb und der Roggen hatte noch nicht vollständig gefördert, als er zu reifen begann, weshalb der Ertrag derselben nur ein sehr geringer sein wird.

— Aus dem Schrimmer Kreise, 27. Juni. [Dürre; Stand der Feldfrüchte; Getreidepreise.] War schon der ganze Frühling sehr trocken, so hat doch namentlich der Juni das Seine dazu beigetragen, daß wir eine fast unbeschreibliche Dürre haben. Gründe, die man in gewöhnlichen Jahren der Nässe wegen kaum passieren konnte, sind in diesem Jahre zu trocken, um Sommerregen zu bestimmen. Die Felder gewähren einen traurigen Anblick. Zwar sieht der Roggen im Allgemeinen noch beständig, doch auf vielen Stellen erzielt ihn die Dürre; ebenso läßt auch durchschnittlich der Stand der Kartoffeln wenig zu wünschen übrig, aber das Sommergetreide, namentlich Erbsen und Hafer sind beinahe ganzlich verdorrt. Dabei wölbt sich jetzt fast täglich der Himmel, und manchmal glaubt man, nun endlich werde der so sehnsüchtig gewünschte Regen nicht länger ausbleiben können, aber leider ist es immer getäuschte Hoffnung. Einem eben so traurigen, ja fast noch traurigeren Anblick als die Felder, bieten die Wiesen dar, und wir werden in diesem Jahre nur wenig Heu ernten. Dies Alles hat bereits den Erfolg gehabt, daß die Getreidepreise schnell in die Höhe gehen. Der Scheffel Roggen ist von einem Wochenmarkttage zum andern um 7½ bis 10 Sgr. gestiegen und Kartoffeln erhält man jetzt nur für 15—17½ Sgr., während vor anderthalb Monaten der Scheffel nur 10 Sgr. kostete.

E Grün, 27. Juni. [Feuer; Pfarrgehalt; Verschiedenes.] In der Nacht zum 21. d. kam in einer Scheune zu Grotolin Feuer aus, welches zwei Bauernwirtschaften mit sämtlichen Nebengebäuden einäscherte und bei dem auch ein Pferd, zwei Stück Kindvieh, 32 Schafe und sämtliches Federvieh verbrannte. Wie ich höre, soll jenes Dorf gar nicht einmal einen Nachtwächter haben. — Vor zwanzig Jahren betrug das außer den Accidenzen und dem aus 200 Thlr. bestehenden jährlichen Staatszuschuße von der Kirchengemeinde gegebene Gehalt des evangelischen Pfarrers hier noch nicht volle 120 Thlr. Nach jetzt erfolgter Regulirung, nach welcher jeder Hausvater wieder den ursprünglichen Beitrag zu entrichten hat, sind nun für den Pfarrer gegen 50 Thlr. mehr herausgekommen, ungeachtet derselbe von selbst den beinahe 40 Komorniksfamilien zu Grotolin ihren Beitrag von 7½ Sgr. auf 5 Sgr., den Arbeiterfamilien hier in der Stadt von 12½ Sgr. auf 3 Sgr. und den Handwerkern von gleichem Betrage auf 5 Sgr. hat ermäßigen lassen. — Die große Dürre wirkt auch auf die Waldungen so nachtheilig, daß in Folge davon Kiefernstaämme schon in Menge absterben beginnen, und von den Obstbäumen fällt das so reichlich angezeigte Obst in Masse ab. — Der am 6. d. zu Kazimirzewo verwundete Mann (s. Nr. 135) ist am 23. d. gestorben.

— Filehne, 27. Juni. [Klassensteuer; Ernte; Wassermangel etc.] Die untergeordneten Behörden des Kreises sind auf Veranlassung des Generaldirektors der Steuern vom Landratsamt angewiesen worden, diejenigen Städteangehörigen, welche mit preußischen Pässen versehen im Auslande leben, zu den Einwohnern des preußischen Staates auch im Sinne des Klassensteuergesetzes vom 1. Mai 1851 zu zählen und dieselben der Klassensteuer an demjenigen Klassensteuerpflichtigen Orte, als dessen Angehörige sie angesehen werden müssen, zu unterwerfen, sofern sie nicht überhaupt von der Klassensteuer nach §. 6 des gedachten Gesetzes frei bleiben. Wegen der Einziehung der Klassensteuer von solchen Personen, soll nach den obwaltenden Umständen verfahren werden. — Die Heuernte ist bereits, vom Wetter begünstigt, beendigt. Die Rapsernte hat begonnen, wird aber nur als eine mittelmäßige bezeichnet. Da nun im vorigen Jahre diese Frucht gar nicht geerntet, so wird sie jedenfalls hohe Preise erreichen. — Wir haben hier immer noch keinen Regen erhalten. Der Himmel ist allerdings bewölkt, aber der Wind verjagt die Wolken wieder. In den nicht unmittelbar an Neße gelegenen Ortschaften ist bereits Wassermangel in Brunnen und Teichen eingetreten. — Die Walderdbeeren sind hier in diesem Jahre sehr gut gerathen. Für Arme ist diese Frucht eine besondere Erwerbsquelle, und die Frauen und Mädchen, welche sich mit dem Pflücken des Seidenbaus beschäftigen, sehen die Beeren sowohl in der Stadt, als auch in der Umgebung zu Ostrowo ab. — Die von Ihrem Kosener Korrespondenten überbrachte Nachrichten finden auch in hiesiger Gegend, wenn auch nicht in so hohem Grade, statt. Die Unternehmer solcher Erzeugnisse sind reich, die Besitzer aber arm geworden. Der Landmann ist jetzt gegen solche Leute sehr misstrauisch. — Die Durchschnittsmarktpreise in den drei Städten des Kreises Gzarnikau waren während des Monats Mai folgende: Weizen 2 Thlr. 10 Sgr., Roggen 1 Thlr. 10 Sgr., Gerste 1 Thlr. 12 Sgr., Hafer 1 Thlr. 6 Sgr., Erbsen 2 Thlr. 14 Sgr., Kartoffeln 15 Sgr., der Bentzer Heu 1 Thlr., das Sack Stroh 9 Thlr. 10 Sgr., Rindfleisch das Pfund 2 Sgr. 6 Pf., Schweinefleisch 5 Sgr., Hammelfleisch 2 Sgr. 6 Pf., Kalbfleisch 1 Sgr. 3 Pf. und Butter 8 Sgr.

— Filehne, 28. Juni. [Turmfahrt; Revision; Inspektion.] Am 26. d. unternahm die Unterrichts- und Erziehungsanstalt auf Ostrowo eine Turmfahrt nach dem 2 Stunden entfernten Miala, an welcher sich das gesamme Lehrpersonal und sämtliche Schüler beteiligten. Voranging ein Musikchor, schwarz-weiße Fahnen wehten im Zuge und patriotische Lieder wechselten mit Musikstücken ab. Auf dem anmutigen Ufer der Mialaer Sees, welcher von der Posen-Kreuzer Bahnstrecke durchschnitten wird, wurde gelagert. Der Besitzer der Herrschaft Dratzig, zu welcher Miala gehört, Lieut. Schulz, hatte den Zug in seinem Wohnorte nothwendig erwartet, führte denselben bis nach dem 1 Stunde entfernten Miala, übermies freundlich den Schülern die anmutigen im Süden und Norden um den See gelegenen Wiesen zu Spielplätzen und ließ Kähne und Ruder zu Kahnfahrten herbeiholen. Auf der Höhe, welche westlich den See umkränzt, wurden im Waldesgrün die Fahnen aufgestellt und ein Lager aufgeschlagen. Gegen Abend bewirthete Lieutenant Schulz sowohl die Schüler als das Lehrpersonal und gab beim Aufbruch für die kleineren Knaben 2 Wagen zur Heimfahrt her. Herr Schulz hatte durch seine Sozialität und Herzengüte der Anstalt diesen Tag zum Freudentag gemacht, wofür ihm beim Abschluß wiederholte Lebhaftenapplaus.

— Vom 25. bis zum 28. d. revidierte der Postinspektor Michaelis aus Bromberg die hiesige Postexpedition. — Am 26. inspizierte Se. Exz. der kommandirende General des II. Armeekorps, Generalleutnant v. Wissow aus Stettin, und der Divisions-Kommandeur General v. Dankbahn aus Bromberg das Schneidemühler Landwehrbataillon und das 4. Landwehr-Ulanenregiment. Se. Exz. sprach über die Haltung der Landwehrmänner seine Zufriedenheit aus und wurden dieselben noch an demselben Tage in ihre Heimat entlassen.

— Klecko, 28. Juni. [Folgen der Trockenheit; Mühlung; Wassermangel.] Während in den umliegenden Dörfern es wenigstens etwas geregnet hat, fehlt uns seit länger als sechs Wochen der Regen fast ganz. Diese Trockenheit wirkt sowohl auf das Sommer-, als auf das Wintergetreide jetzt viel ungünstiger als im vorigen Jahre. Der Klee ist bereits vollständig vertrocknet; Wicken und andere Futterkräuter versprechen ebenfalls einen sehr geringen Ertrag, und müssen bei der sehr schlechten Weide teilweise schon jetzt zum Unterhalte des Viehs verwendet werden. Manche Wiesen können nur als Weideplätze benutzt werden. Brücken, Rüben und andere Futterkräuter sind größtentheils nicht gepflanzt, da der Erdboden zu trocken ist. Man fürchtet daher im nächsten Winter einen noch größeren Futtermangel. Besonders ungünstig wirkt die Trockenheit auf die Baumpflanzungen, welche im vergessenen Herbst oder in diesem Frühjahr ausgeführt sind. Die an der Gnesen-Klecko Chaussee angepflanzten Bäume werden oft befohlen, und trotz dem droht eine nicht geringe Anzahl derselben einzugehen. Die Hoffnungen der Bienenzüchter auf einen günstigen Ertrag realisierten sich ebenfalls nicht, da es den Bienen bei dem Mangel an Blumen an Nahrung fehlt. Auch viele Wassermühlen sind durch die anhaltende Dürre außer Thätigkeit gesetzt und dadurch viele Besitzer veranlaßt worden, Windmühlen zu bauen; trotzdem können dieselben sich nicht aller Aufträge entledigen, und das Getreide muß oft wochenlang ungemahlen bleiben. Wie nothwendig daher der Bau von Dampfmühlen ist, zeigt auch das Interesse, welches man an dem Bau einer solchen nimmt, welche in der 2 Meilen von hier entfernten Dörftchen Kudamünde von dem dortigen Mühlensitzer ausgeführt wird. Aus den erwähnten Gründen kommt es jetzt häufig hier vor, daß bei sämtlichen Bäckern kein Brodt zu bekommen ist. — Besonders drückend ist an vielen Orten der Mangel an Trinkwasser. In unserer Kreisstadt Gnesen werden die Brunnen des Abends verschlossen, und es ist der Verbrauch von trinkbarem Brunnenwasser zur Wäsche und fürs Vieh untersagt. Bei uns ist überhaupt nur ein Brunnen mit trinkbarem Wasser vorhanden, und der größte Theil der Einwohnerschaft muß mit dem unreinen Wasser aus dem nahen See vorlieb nehmen. Dieser grenzt an die Stadt, nimmt den größten Theil der Kloaken aus derselben auf, und dient zum Baden für Menschen und Vieh. Zum Überfluss ist das Ufer desselben auch noch mit Abtritten gesetzt. Dieses Wasser muß hier getrunken werden, und Viele benutzen hierzu keine Gläser, sondern dunkelarbene Geschirre, damit sie den Schmutz nicht sehen. Wenn dieser Ueberstand auch nicht ganz beseitigt werden kann, so könnte er doch dadurch gemildert werden, daß den Menschen und Thieren entferntere Badestellen angewiesen würden.

— Nakel, 27. Juni. [Gerichtsverhältnisse; Ernteausichten.] Die seit Jahren schwedende Frage wegen Vergroßerung des hiesigen Gerichts hat noch immer ihre Erledigung nicht gefunden. Es hies Anfangs, und dies wäre auch den Wünschen und Bedürfnissen der Stadt entsprechend, wir würden eine Gerichts-Deputation hierher bekommen und würde die Stadt in diesem Falle zum Herbeischaffen der Räumlichkeiten keine Opfer gescheut haben. Eine Deputation wurde indeß nicht bewilligt, es sollte vielmehr der hier bestehenden Kommission noch eine zweite hinzugesetzt werden. Da der Stadt durch diese Erweiterung durchaus kein Nutzen erwächst und den bis jetzt vorhandenen Uebelständen und Uebekomplikationen in keiner Weise Abhülfe geschieht, so hat die städtische Verwaltung dieser Maßregel jede Unterstützung versagt. Es ist in Folge dessen Seitens des Ministeriums von einer Veränderung des hiesigen Gerichts vorläufig Abstand genommen worden. Wer das hiesige Geschäftslieben kennt und wer die großen Misshelligkeiten sieht, die bei dem bedeutenden Umfang des hiesigen Verkehrs dem Publikum sowohl, als auch dem Richter daraus erwachsen, daß wir nur eine Kommission haben, wird es natürlich finden, daß es höchst bedauerlich ist, wenn es nun wieder beim Alten bleiben soll. Wie von kompetenter Seite versichert wurde, betrugen die Akte freier Gerichtsbarkeit bei der hiesigen Kommission weit mehr, als beim Kreisgericht vom ganzen Kreise zusammengenommen. Es kann daher nicht Wunder nehmen, wenn der einzelne Richter oft das zu bewältigen außer Stande ist, woraus dem Publikum leicht der größte Nachteil erwächst. Jeder Prozeß, der 50 Thlr. übersteigt, muß vor das Kreisgericht nach Lobsens gebracht werden, das durch untaugliche Strafen mit uns verbunden ist, und bei Prozeßen, die einen Lokaltermin nothwendig machen, übersteigen oft die Kosten die Höhe des Fortsetzung in der Beilage.)

streitigen Objekts. Der im Geschäftslieben so oft unerlässliche Rechtsbeistand muß erst aus Bromberg oder Lobsens geholt werden, und liegen sich noch eine Menge von Nebelsänden herkömmen, die in der Ungläubigkeit des hiesigen Gerichts, in seiner gegenwärtigen Beschaffenheit liegen, die mit einem so regen Geschäftslieben, wie wir es haben, unvereinbar sind. Es dürfte daher außer Frage sein, daß diese Nebelsände geeignet sind, dem lebhaften Aufschwung, den unser Städtchen gewonnen, einen bedeutenden Halt zu gebieten. Hoffentlich wird die unbestreitbare Thatache, daß eine Gerichts-Kommission unmöglich den hier vorhandenen Bedürfnissen genügen könne, sich immer klarer herausstellen und endlich die gerechten Ansprüche zur Geltung bringen. — Seit acht Tagen haben wir fühes Weiter und Alles erholt sich von der drückenden, erschaffenden Hitze. Der Regen, der uns leider nur spärlich zu Theil geworden, ist nicht ohne günstige Einwirkung auf die Felder geblieben, er ist jedoch keineswegs geeignet gewesen, den Schaden, den die anhaltende Dürre den Feldfrüchten zugefügt, zu paralyzieren. Man sieht ganze Roggenfelder verdorrt und fröhreif, so daß an vielen Orten der Roggen bereits abgemäht ist, um als Futter verwendet zu werden. Der Weizen sieht elend und verkommen aus. Was jedoch das Uebel wesentlich steigert, ist das gänzliche Mangeln der Heuernte, so daß Getreide den Futtermangel wird erlegen müssen. Die nächste Folge davon wird eine bedeutende Reduzierung sein, mit der viele Besitzer bereits beginnen.

Strombericht.

Oborniker Brücke.

Am 27. Juni. Holzfäden: 26 Stück kleiner Kahlholz und 2 Stück eichen Kahl- und Schiffsholz, von Polen nach Gleichen. 23 Stück kleiner Kahlholz und 2 Stück eichen Kahl- und Schiffsholz, von Polen nach Gleichen.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Lichtbedarfs des Appellationsgerichts für den bevorstehenden Winter von etwa 800 Pfund gegossenen Lichtern, soll in dem auf den 16. Juli d. J. Nachmittags 5 Uhr in unserem Sitzungssaale vor dem Kanzleirathke Knorr angezeigten Termine an den Mindestfordernden ausgethan werden.

Lieferungslustige werden zu diesem Termine hierzu eingeladen.

Posen, den 23. Juni 1858.

Königliches Appellationsgericht.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Brennholzbedarfs des hiesigen Appellationsgerichts für den nächsten Winter von ungefähr

67 Klaftern Eichen- und

3 Kiefern-Klobenhölz

mit Einschluß der Anfuhr soll in dem hierzu auf den 15. Juli d. J. Nachmittags 5 Uhr in unserem Sitzungssaale vor dem Kanzleirathke Knorr angezeigten Termine an den Mindestfordernden ausgethan werden.

Lieferungslustige werden zu diesem Termine hierzu eingeladen.

Posen, den 23. Juni 1858.

Königliches Appellationsgericht.

Pensionaire

finden bei einer gebildeten Familie in Posen eine liebevolle Aufnahme. Wegen des Näherns wolle man sich gefälligst an den Herrn Professor und Oberlehrer Motty oder an den Herrn Dr. Matecki in Posen wenden.

Auktion.

Freitag den 2. Juli d. J. Vormittags 9 Uhr werden im hiesigen Train-Etablissement, Magazinstraße Nr. 7, sechs für den königlichen Militärdienst nicht mehr anwendbare Wagen öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden. Posen, den 26. Juni 1858.

Königl. Trainbataillon 5. Armeekorps.

Bekanntmachung.

Den 7. Juli c. Vormittags 9 Uhr, werde ich vor dem Gasthause in Jarogniewice 30 Melkkühe an den Meistbietenden gegen sofortige Zahlung verkaufen.

Kosten, den 24. Juni 1858.

Otto, qu. Auktionskommissar.

Ein Gut, circa 450 Morgen, 1 Meile von Posen an der Chauffee, ist unter vortheilhaftesten Bedingungen aus freier Hand sofort zu verkaufen oder zu verpachten; auch sucht ein junger Landwirth, der dasselbe die letzten zwei Jahre selbstständig bewirtschaftet hat und beider Landespräferenz mächtig ist, sofort ein passendes Placement. Nähere Auskunft erhält der Besitzer, königlicher Generalkommissons-Sekretär Herr Neumann in Posen.

Der Malta-Krug nebst Garten, auf der Straße von Posen nach Kobylepole zu gelegen, ist auf ein Jahr oder auf längere Zeit zu verpachten. Näheres erfährt man beim Gärtner Baselbst oder Bäckerstraße Nr. 12 in Posen.

Stoppelrübensamen à Pfd. 8 Sgr.
A. Niessing in Poln. Lissa.

Zwei blühende, 6 Fuß hohe Oleander sind Breslauerstraße Nr. 26 billig zu verkaufen.

Das Dominium Rombezin bei Wongrowicz hat 200 Stück Masthammel zum Verkauf.

Berichtigung.

In Nr. 147, Seite 3, Sp. 2, Zeile 41 v. unten ist durch einen bedauernswerten Schreibfehler statt "Provinzial-Landschaft" Provinzial-Bandtag gesetzt worden.

Angekommene Fremde.

Vom 29. Juni.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Königl. Kammerherr Freiherr v. Carnap-Bornheim und Baron v. Carnap-Bornheim aus Schloß Bornheim, Baron v. Kliq aus Bonn, die Rittergutsbes. Graf Kliq aus Oporowo, v. Turno aus Obiezirze, v. Skalawski aus Wreschen und Mułosz aus Charbin, die Rittergutsbes. Frauen v. Bochenska aus Grabowo und v. Doliba aus Biedzrowo, die Partikuliers Grubud. v. Twardowski aus Wreschen und Geisler aus Charbin.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Prem. Vieut. im 2. Drag. Regmt. Baron v. Kortt und Frau Rentier Baronin v. Kortt aus Wolbenberg, die Rittergutsbes. Graf Mycielski aus Chociszewo, Lieutenant im 2. Landw. Hus. Regt. Behr aus Skrzewo und Bandelow aus Dobryna, Frau Rittergutsbes. Arndt aus Bissa, Generalbevollmächtigter Jacobi aus Trzcielna, die Kaufleute Moll aus Bissa, Deidesheim aus St. Imien, Becker aus Kreuznach und Rheinberg aus Manchester.

BAZAR. Die Gutsb. Przykusi aus Starowic, v. Krasicki aus Karlowo, v. Bronislawski aus Wilkowa, v. Kortynski und v. Swieciecki aus Rogowo, v. Lemanski aus Warschau, v. Toczanowski aus Wola glazjow, und v. Miforski aus Gostowo, die Landwirthe Schobel und Ramke aus Groustadt.

HOTEL DU NORD. Fürst Czartoryski Durchl. aus Wien, die Gutsb. v. Chlapowski aus Turwo, v. Chlapowski aus Spłek, Doring aus Höchlewo, Skawinski aus Komornik, v. Biernacki aus Zamost und v. Miforski aus Bobrownik, Bevollmächtigter v. Breancki aus Miłosław, Trainer Erl aus Tempelhoff, Fabrikbes. Weise und Schneidermeister Wissel aus Berlin, Frau Gutsb. v. Swinarska aus Dembe.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDEN. Die Gutsb. Frauen v. Węstierska aus Podrzecz und v. Zafrewska aus Ziolkowo, die Gutsbes. Kertesz aus Buzin und v. Węstierski aus Skupia, Wirthsch. Kommiss. Raft aus Brussa, Frau Oberamtmann v. Sänger aus Polozewo, die Kaufleute Siedler aus Stettin, Apennarius und Flatau aus Berlin.

SCHWARZER ADLER. Kassenkontrolleur Pahlke und Inspektor Węstierski aus Wongrowicz, Oberamtmann Jodisch aus Czerwno, Wirthsch. Kommiss. v. Fejerski aus Murzynowo, die Gutsb. Bartel aus Krzyżanow und v. Malejewski aus Swinary.

HOTEL DE PARIS. Lieutenant a. D. v. Kurowski aus Wyżakowo, Administrator Hoffmann aus Węgierskie, Kaufmann Goldenring aus Węscher, die Gutsb. Sempowski aus Gowarzewo, Gieselski aus Sosnowo, v. Lubinski aus Wola, v. Moszczenski jun. aus Siebenbürgen und v. Karski aus Marcinkowo gören.

EICHORN'S HOTEL. Die Kaufleute Jochimsohn und G. Dr. Melmsdorff aus Samter, Kunz aus Jaraczewo, Karmiński aus Pleschen, Sandek aus Wongrowicz und Wolff aus Rogasen, die Inspektoren Eckart aus Grünhof und Gläsener aus Zernitz, Kreisrichter Zuther, Gutsb. v. Kowalski und Guisp. Shdow aus Inowrocław.

EICHENER BORN. Waller Bachmann aus Gnesen, Kaufmann Gutzind aus Gilehne, Schuhmachersmr. Polej aus Gnesen, die Handlungskommiss. Rötschau aus Hamburg und Scholz aus Sorau.

HOTEL ZUR KRONE. Die Kaufleute Chopek aus Militsch, Brummer sen. aus Gnesen, Brie aus Stanitz, Krutsch aus Charkau, Bär aus Zembelburg, Kaiser aus Rogasen, Cohn aus Neustadt b. B. und Engel aus Myslowitz.

KRUG'S HOTEL. Inspektor Schmidt aus Garnikau.

PRIVAT - LOGIS. Förster Mępecki aus Serbia, Rangestr. 8; Sattlermeister Wittig aus Berlin, Wilhelmstr. 13.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Donnerstag den 1. Juli

bringe ich mit dem

Eisenbahn-
Nachmittags-
zuge

einen großen Transport frischmellender
Nezbrucher
Hauptkühe mit
Fälbern.

Ich logiere in Budwig's Hotel, Kämmererplatz Nr. 18/19.

Friedrich Seidlitz.

Dienstag den 29. Juni 1858 kommt mein für den
Posener Markt bestimmter
Transport höchst eleganter Reit- und Wagenpferde
dasselb an, und werden solche Sapiehavla, Eich-
born's Hotel (Weißer Adler) zum Verkauf stehen.

A. Bernhardt, Stallmeister aus Breslau.

200 fette Hammel stehen zum Ver-
kauf in

Ruchocie bei Grätz.

Mutterschafe. 160 Stück gute Mutterschafe stehen auf
dem Dominium Mrowino bei Ko-
łnica zum Verkauf.

Billig! Billig!

Um vor Michaeli mein großes Lager zu
räumen, verkaufe ich von heute an
Englische blaue Stahlreifen, à 1 Sgr.,
Stahl- und Rohr-Röcke von 12½ Sgr.,
Korsettes mit und ohne Mechanik,
französische Armbänder, wie sämmtliche
Posamentier-Waren
zu Fabrikpreisen.

Markt 64, Z. Zadek & Co., Markt 64,
neben dem Kaufmann Herrn A. Schmidt.

Mein reichhaltig assortiertes Lager modernster Her-
renanzüge empfehle ich zur geneigten Beachtung.

Joachim Mamroth,
Wilhelmsstr. 9, erste Etage.

Otto Wittig,

vormal

F. M. Fischer aus Berlin,
hält während der Rennzeit Lager in Posen im Lokale
des Herrn Gust. Ad. Schleb, Wilhelmsstr. 13,
zwischen der königl. Bank und dem Bazar, von eng-
lischen Reit- und Fahrgegenständen, englischen und
amerikanischen Gummi-Röcken etc., Reitzäumen und
Reitweisschen.

Fernröhre und Lorgnet-
ten zu den bevorstehenden Rer-
dennen, höchst praktisch und bequem
konstruiert und mit den vorzüglichsten
Gläsern versehen, durch welche, selbst
in der weitesten Entfernung des
Rennkreises, Pferde und Reiter sich genau erkennen
lassen, empfehlen.

Gebr. Pohl, Optiker,
Wilhelmsstr. 9, vis-à-vis Hôtel de Dresde.

Savons fruitiformes,
einzelne, wie auch in eleganten Körbchen geordnet,
empfehlt

F. Th. Otto,

Droguerie- und Farbwaren-Handlung,
Wasserstr. 1, vis-à-vis der Louisenschule.

Die Haupt-Niederlage von schlesischem Marmor
des F. Haller in Posen, Wilhelmsplatz Nr. 7,

empfiehlt sich zur Lieferung von allen Arten

Grabsteinen, Kreuzen und Monumenten

in Marmor und Sandstein, so wie auch aller sonstigen, in dieses Fach schlagenden Arbeiten.

Proben und Zeichnungen liegen bei mir zur Ansicht.

Durch kontraktliche Verbindung mit den größten Fabrikanten Schlesiens bin ich in den Stand gesetzt, selbst die größten Arbeiten in kurzer Frist zu liefern und auffallend billige Preise zu stellen, so daß ich jeder Konkurrenz die Spitze bieten kann.

Die namentlich in neuerer Zeit nach allen Richtungen der Provinz so vielfach gelieferten Marmorarbeiten geben den besten Beweis von der gediegenen und billigen Ausführung aller mir übertragenen Aufträge.

Gleichzeitig empfiehlt mein Lager von Tisch- und Konsolplatten, Gartentischen, Fensterbrettern, Fliesen zur Plasterung etc.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Gußeiserne Zollgewichte,

gestempelt und sauber angefertigt, von $\frac{1}{2}$ Centner bis $\frac{1}{2}$ Pfund, eben so die vorschristmäßigen messingnen Einsatz- und Puppen-Gewichte

von $\frac{1}{2}$ Pfund bis $\frac{1}{2}$ Quentchen sind stets in bedeutender Quantität und zu den billigsten Preisen vorrätig in der Eisenhandlung von

Kantorowicz & Magnus Beradt,

Breitestraße Nr. 10.

NB. Alle Gewichte werden zum höchsten Preise angenommen.

Geaichte Dezimalwaagen

von bester Qualität, mit richtiger geaichter Angabe der Tragkraft, empfehlen in allen Größen von 2—15 Centner Kraft zu billigen aber festen Preisen

Kantorowicz & Magnns Beradt,

Breitestraße Nr. 10.

es in Posen in der Papier-, Schreib- und Zeichnenmaterialien-Handlung von A. Löwenthal & Sohn, Markt, unterm Rathause Nr. 5, zu haben ist.

Das erwartete

trockene Seegras

ist endlich angekommen.

G. Bielefeld, Markt Nr. 87.

Für Hausfrauen.

Waschöl,

vorzügliches Waschmittel, bei dessen sehr einfacher Anwendung die Wäsche nicht angegriffen, und die Hälfte an Zeit, Brennmaterial und Seife gespart wird, empfiehlt ich, das Pfund für 3 Sgr. (nebst Gebrauchsleitung).

F. Th. Otto,

Droguerie- u. Farbwaren-Handlung,
Wasserstr. 1, vis-à-vis der Louisenschule.

Ein Mahagoni-Flügel ist zu verkaufen oder auch zu vermieten St. Martin 41. Imme.

Versezungshalber werden Mittwoch den 30. Juni, Morgens 9 Uhr, große Mitterstraße Nr. 14 eine Treppe hoch, verschiedene Möbel und Hausrat, aus freier Hand gegen bare Zahlung verkauft.

Eine von F. Heisner in Główne gebaute zwei- auch vierspänige Dreschmaschine steht auf dem Dominium Plawce bei Schrada sehr billig zum Verkauf.

Auf einem Gute in Kujawien wird innerhalb pupillärischer Sicherheit ein Kapital von 3000 Thlr. mit 10% Verlust zu zahlen gesucht. Besitzer wollen ihre Adressen gefälligst unter F. T. poste restante Strelno einsenden.</p

Schul- und Laubenstrasse ist die Beletage von Michaeli c. zu vermieten.

St. Martin Nr. 22 ist die Beletage, bestehend aus 4 Stuben, Küche, Speisekammer und Mädchenskammer nebst Zubehör, vom 1. Oktober c. ab zu vermieten. Näheres beim Wirth daselbst.

Zwanzig Zimmer sind Wilhelmstraße Nr. 1 in dem neu erbauten Sternschen Hotel zu vermieten.

Eine auch zwei möblierte Stuben, Sapienhofplatz 3, sind vom 1. Juli ab zu vermieten.

Eine möblierte Stube und Stellung Bergstraße Nr. 6 ist sofort zu vermieten.

Große Gerberstraße Nr. 19 (Ecke der Büttelstraße) eine Treppe hoch, sind zwei tapetezte Zimmer, ein Garderoben-Kabinett und ein verschlossener Korridor vom 1. Oktober c. ab zu vermieten oder im Ganzen, mit oder ohne Möbel zu vermieten. Näheres beim Wirth daselbst.

Graben Nr. 32 ist eine möblierte Stube zu vermieten.

Ein Kupon über 17 Thlr. 15 Sgr. ist gesund worden. Der sich legitimirende Eigentümer kann denselben gegen Erstattung der Insertions-Gebühren in Empfang nehmen beim Konditor Schulz, Bronnerstraße Nr. 2.

!!! Beachtenswerth für Kauf- und Geschäftslute!!! der verschiedensten Branchen!

Bei Ernst Bergemann in Berlin ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Posen in den Buchhandlungen von **E. S. Mittler (A. E. Döpner)**, **J. J. Heine** und **Gebr. Scherk** (E. Rehfeld) vorrätig:

Der umgekehrte Rechenknecht

oder wie viel kostet 1 Pfnd, wenn der Centner so und so viel kostet?

4. Auflage, auf Grund des neuen Zollgewichts (Zollgewicht)
sorgfältig umgearbeitet von

M. Heinemann.

Nebst einer Ausrechnung über Wispel, Scheffel und Metzen.

Preis 15 Sgr.

Da jedem Geschäftsmann daran gelegen sein kann, nicht durch Anschaffung eines der vielen ähnlichen, bis jetzt für das neue Gewicht erschienen, in ihrer Aufstellung und Übersichtlichkeit meistenteils unpraktischen Werke sich getäuscht zu sehen, so bringen wir hiermit die Recension der **Berliner Börsenzeitung** zur allgemeinen Kenntniss, die das vorstehende Werk der Kaufmannswelt zur Anschaffung unter anderem, mit folgenden Worten empfiehlt: „Der Heinemannsche Rechenknecht zeichnet sich vor anderen ähnlichen Werken durch grosse Genauigkeit und Bestimmtheit aus, und beantwortet die gestellten Fragen in übersichtlicher Weise, ohne den verwirrenden und nach Einführung des neuen Gewichtssystems auch ganz gleichgültigen Rückblick auf den alten Centner.“

In demselben Verlage sind ferner erschienen:

Drei ausgerechnete Preistabellen

für das neue Gewicht (Zollgewicht),

bearbeitet von **M. Heinemann** (Verfasser der bekannten Rechenknechte).

Auf 1 Bogen zum Aufkleben. Preis nur 2½ Sgr.

Für die Abgebrannten zu Bfk sind ferner bei uns eingegangen:

53) General v. Kortzfleisch 5 Thlr. 54) Frau Baronin v. Rüthofen 1 Palet Kleidungsstücke und 10 Thlr.

Anderweite 200 Thlr. haben wir heute an das betreffende Komité in Bfk abgesandt.

Posen, den 29. Juni 1858.

Die Zeitungs-Expedition von W. Decker & Comp.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Dresden: Fr. C. Egels mit Hrn. G. Schönböck; Jena: Fr. L. Ortloff mit Dr. phil. C. Bonn.

Verbindungen. Zinna: Pred. A. Krückau mit Fr. C. Terp; Braunschweig: Rieut. C. v. Specht mit Fr. A. Wüsten.

Geburten. Eine Tochter dem Apothekenbesitzer H. Augustin in Berlin, Rechtsanwalt Grieben in Angermünde, Reg.-Rath a. D. Frhrn. v. Wolzogen.

Todesfälle. Oberst R. Herwarth v. Bittenfeld in Trier.

Stadttheater in Posen.

Einem geehrten Publikum die eingesetzte Anzeige, daß Herr Döring den vielfach ausgesprochenen Wünschen zufolge noch einmal Dienstag den 29. Juni auftreten wird.

Dienstag, letztes Gastspiel des königl. preuß. Hof-

schauspielers Hrn. Theodor Döring und zum Beifall desselben, zum ersten Male: **Der Geizige**. Lustspiel in 5 Akten von Molière, neu eingerichtet von Dingefeldt. Vorher, auf Verlangen: **Der Kopist**. Schauspiel in 1 Akt von Hilli. Harpgon, Vernet — Herr Döring als letzte Gastrollen.

Mittwoch, Vorstellung im Sommertheater: **Der beste Ton**. Lustspiel in 4 Akten von Karl Löper. Dazu: **Verküche**, oder: **Die Familie Fliedermüller**. Posse in 1 Akt von L. Schneider. Anfang 7 Uhr.

In Vorbereitung: **Ein kleiner Dämon**, **Der Weltumsegler wider Willen**. J. Keller.

Circus Renz.

Mittwoch, den 30. Juni 1858.

Heute und Freitag beginnen meine Vorstellungen ausnahmsweise um 8 Uhr Abends.

Zum ersten Male: Abdallah, arabischer Schimmelhengst, geritten von E. Renz, wird die schwierigsten Galopptouren um 8 Stühle aufführen, diese umwunden und mit den Füßen wieder aufrichten. — Die Wagenpromenade des arabischen Hengstes Almansor.

Fonds- u. Aktien-Börse. Berlin, 28. Juni 1858.

Königliche Aktien.

Aachen-Düsseldorf	81 B
Aachen-Maastricht	38½ B
Amsterd.-Rotterd.	65½ et 66 Pstbz
Berg.-Märkische	78 B
Berlin-Anhalt	124 bz
Berlin-Hamburg	104 G
Berl.-Potsd.-Magd.	136½ B
Berlin-Stettin	114-½ bz
Brsl.-Schw.-Freib.	94½ bz
do. neueste	91½ G
Brieg.-Neisse	66 B
Cöln-Crefeld	70 B
Cöln-Mindener	143½ bz
Cos.Oderb.(Wilh.)	47½ bz
do. Stamm-Pr.	—
do. do.	5 —
Elisabethbahn	5 —
Löbau-Zittau	4 —
Ludwigsh.-Bexb.	142½ G
Magd.-Halberstadt	190 bz
Magdeb.-Wittenb.	32½ G
Mainz.-Ludwigsh.	88 B
Mecklenburger	46½-47 bz
Niederschl.-Markt.	91½-92 bz
Niederschl.-Zweigb.	—
do. Stamm-Pr.	5 —
Nordb. (Fr. Wilh.)	53½-54 bz u B
Oberschl. Litt. A.	137 bz
do. Litt. C.	127 bz

Aachen-Düsseldorf	4
do. 2. Em.	86 G
do. 3. Em.	84 bz
Aachen-Maastricht	84½ bz
do. 2. Em.	82½ G
Berg.-Märkische	102½ G
do. 2. Ser.	97 G
do. 3. S. (R. S.)	76 bz F. 95½ G
Ruhrt.-Crefeld	85½ G
do. 2. Em.	100 G
Stargard.-Posen	98½ B
do. 3. S. (D. Soest)	85 B
do. 2. Em.	92½ G
do. 3. Ser.	96½ B
Berlin-Anhalt	101 G
do. 3. Ser.	99½ G
Berlin-Hamburg	101½ G
do. 2. Em.	100 G
do. 3. Ser.	99½ G
Berl.-P.M. A.B.	90 G
do. Litt. C.	98 bz
do. Litt. D.	97½ bz
Berl.-Stettin	111½ bz
Cöln-Crefeld	41

Prioritäts-Obligationen.	—
Aachen-Düsseldorf	4
do. 2. Em.	86 G
do. 3. Em.	84 bz
Aachen-Maastricht	84½ bz
do. 2. Em.	82½ G
Berg.-Märkische	102½ G
do. 2. Ser.	97 G
do. 3. S. (R. S.)	76 bz F. 95½ G
Ruhrt.-Crefeld	85½ G
do. 2. Em.	100 G
Stargard.-Posen	98½ B
do. 3. S. (D. Soest)	85 B
do. 2. Em.	92½ G
do. 3. Ser.	94½ B
Berlin-Anhalt	101 G
do. 3. Ser.	99½ G
Berlin-Hamburg	101½ G
do. 2. Em.	100 G
do. 3. Ser.	99½ G
Berl.-P.M. A.B.	90 G
do. Litt. C.	98 bz
do. Litt. D.	97½ bz
Berl.-Stettin	111½ bz
Cöln-Crefeld	41

Freiwillige Anleihe	100½ bz
do. 11. 85½ bz	100½ bz
Staats-Anleihe	100½ bz
do. 185½ bz	100½ bz
do. 185½ bz	100½ bz

Die Börse war heute auf hohe Course gefasst, da die auswärtigen Notierungen günstiger lauteten. Von Crediteffekten waren Oestreich am belebtesten. Das Geschäft in den Eisenbahntakten unbedeutend.

Breslau, 28. Juni. Course unverändert, Eisenbahntakten ohne Bewegung aber fest. Oestreich. Creditaktien etwas schwächer. Fonds wenig begehrt.

— Pas de deux, Pas de Poignard, tiré de l'Opéra, l'Enfant prodigue, par Mlle. Catherine Renz et Mlle. Louise Loisset. — Außerordentliche Exerzitien und Sprünge auf ungesatteltem Pferde von der jungen Sina Renz. — Der Matrose, große militärische Scene von Herrn Baptiste Loisset. — Das non plus ultra des kleinen Balduin in seinen Exerzitien und Sprünge, welche er im Trabe des Pferdes ausführt wird. — Zum ersten Male: Der englische Lord mit seinem Sohne in der Reitschule, oder: Der Unterricht in der höhern Reitkunst, höchst komische Scene. — Die drei Gymnastiker, von dem jungen Franconi Renz, Jules und Balduin. — Oriental. Mandor, geritten von 6 Herren und 6 Damen.

Anfang 8 Uhr. Ende 10 Uhr.

Morgen: Anfang der Vorstellung um 7 Uhr Abends. G. Menz, Direktor.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäftsversammlung vom 28. Juni 1858.

Rogggen (pr. Wipf. à 25 Schfl.) Anfangs fest, verließ sodann matter, schließlich jedoch fest und bei lebhaftem Geschäft höher bezahlt. pr. Juli 38½-41½-42½ bis 39 Thlr. bez. u. pr. August 40½-41½-41 Thlr. bez. u. pr. Septbr.-Oktbr. 41½-42½ Thlr. bez. u. pr. Oktbr. 43 Thlr. bez.

Spiritus (pro Sonne à 9600 % Tralles) zu steigen, den Preisen und in sehr fester Haltung viel umgesetzt, also (ohne Foh.) 14½-15½ Thlr., (mit Foh.) pr. Juli 15½-16 Thlr. bez. u. pr. August 16½-17½ Thlr. bez. u. pr. Septbr. 17½ Thlr. bez. u. pr. Aug. Septbr. 17½-18½ Thlr. bez. u. Gd.

Rogggen (pr. Wipf. à 25 Schfl.) Anfangs fest,

verließ sodann matter, schließlich jedoch fest und bei lebhaftem Geschäft höher bezahlt. pr. Juli 38½-41½-42½ bis 39 Thlr. bez. u. pr. August 40½-41½-41 Thlr. bez. u. pr. Septbr.-Oktbr. 41½-42½ Thlr. bez. u. pr. Oktbr. 43 Thlr. bez.

Spiritus (pro Sonne à 9600 % Tralles) zu steigen,

den Preisen und in sehr fester Haltung viel umgesetzt, also (ohne Foh.) 14½-15½ Thlr., (mit Foh.) pr. Juli 15½-16 Thlr. bez. u. pr. August 16½-17½ Thlr. bez. u. pr. Septbr. 17½ Thlr. bez. u. pr. Aug. Septbr. 17½-18½ Thlr. bez. u. Gd.

Rogggen (pr. Wipf. à 25 Schfl.) Anfangs fest,

verließ sodann matter, schließlich jedoch fest und bei lebhaftem Geschäft höher bezahlt. pr. Juli 38½-41½-42½ bis 39 Thlr. bez. u. pr. August 40½-41½-41 Thlr. bez. u. pr. Septbr.-Oktbr. 41½-42½ Thlr. bez. u. pr. Oktbr. 43 Thlr. bez.

Spiritus (pro Sonne à 9600 % Tralles) zu steigen,

den Preisen und in sehr fester Haltung viel umgesetzt, also (ohne Foh.) 14½-15½ Thlr., (mit Foh.) pr. Juli 15½-16 Thlr. bez. u. pr. August 16½-17½ Thlr. bez. u. pr. Septbr. 17½ Thlr. bez. u. pr. Aug. Septbr. 17½-18½ Thlr. bez. u. Gd